

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern halbjährlich 6 Mark; außerhalb des Deutschen Reichs Post- und Transportzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

# Dresdner Journal

Anfangsbeilage: Für den Raum einer separat erschienenen Beilage "Kunst und Wissenschaft" die Seite 50 ff. Bei Lieferungen und Abrechnungen entsprechende Nachträge.

N 255.

Donnerstag, den 2. November abends.

1899.

## Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate November und Dezember werden in Dresden bei unserer Geschäftsstelle (Zwingerstraße 20) sowie in der Hofmusikalienhandlung von Wolf Oraner (F. Plötner), Hauptstraße 2, zum Preise von **1 M. 70 Pf.** angenommen.

## 2 M.

In der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur Ausgabe. So in den Ortsgemeinden des oberen Elbtals bis Schandau, in denjenigen des unteren Elbtals bis Reichen und in den an der Tharandter und Kadzberger Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Blätter den Bezüglern nicht mehr zugehen, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

## Amtlicher Teil.

### Anfrage.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs wird die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages **Donnerstag, den 9. November 1899,** Nachmittags 1 Uhr, in dem Thronsaal des königlichen Schlosses stattfinden.

Die Herren Staatsminister, die Herren des königlichen großen Dienstes, sowie die Herren der ersten und zweiten Klasse der Hofrangordnung, ingleichen die nicht im Dienste befindlichen königlichen Kammerherren versammeln sich

Nachmittags 12 Uhr 45 Min.

in Studsaal der zweiten Etage des königlichen Schlosses, um Seiner Majestät dem Könige vorzutreten, bez. zu folgen, wenn Allerhöchstdieselben sich zum Throne begeben und von da zurückkehren.

Nachmittags 12 Uhr 30 Min.

in den Parabedäken der zweiten Etage des königlichen Schlosses, begeben sich dann in den Thronsaal, woselbst ihnen Plätze angewiesen werden.

**Huzug.** Die Herren vom Civil: Uniform oder Hofsack (Gala). Die Herren vom Militär: Paradeanzug. Jede Trauer wird abgelegt.

Dresden, am 1. November 1899. Königlich-Oberhofmarschallamt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Königl. Opernhaus.** — Am 1. d. Mt.: „Die verkaufte Braut“ Romische Oper in drei Akten von R. Sabina. Deutsch von Max Kalbe. Musik von Friedrich Smetana. Gekannt wurde das Werk des böhmischen Meisters zum zweiten Male wiederholt und zwar vor einem kaum halb gefüllten Hause. Gegenüber dieser unermesslich rasch wachsenden Teilnahme des Publikums kommen wir auf die Oper mit einigen Bemerkungen zurück. Es ist wahr, der Text vorzügliche dem Komponisten eine interessant erhellende und dramatisch bewegte Handlung, aber er gab ihm doch eine Reihe musikalisch günstiger Situationen und diese hat der Komponist mit viel Erfahrung, Scharfsinn und meisterschaftlicher Technik ausgenutzt. Wie aus einem Guss entstanden, bietet seine Musik und reizende und ausdrucksvolle Melodien und erfreut durch eine gleichsam blühende Sauberkeit der Färbung. In einfachen Formen gehalten, wagt sie auch in den größeren Sätzen den Ton der romantischen Oper. Sie ist die Schöpfung eines Talents, das zu dem Dreyen des Volkes, keines Volkes Zugang gefunden hat. Dabei drängt sich das nationale Element nicht weniger vor, um den Genuß der Tonprache auf den Reiz der Heimatgenossen des Komponisten zu beschränken: ein guter Sohn der Romantiker hat er, hat Smetana deutsche Musik empfänglich in sich aufgenommen. Ihren Einfluß nach Maßgabe der Zeit spürt man in der „Verkauften Braut“, nach Wagnerischer Seite gewandt man ihn in späteren Werken wie „Dalibor“. Melodien und Rhythmen in der „Verkauften Braut“ haben einen nationalen Charakter, aber der Aufbau der Musikstücke vollzieht sich nach Kunstprinzipien, die der ganzen Welt gehören. Dazu kommt die Betonung des Gemüthlichen und bringt uns dem Werke nahe, durch dessen Einzelzüge insbesondere ein

Die Wagen fahren in das königliche Schloß durch das nach der katholischen Hofkirche gelegene grüne Thor ein, die letzten Wagen durch das nach der Schloßkirche gelegene Hauptthor ab; kommen dann durch das gedachte grüne Thor in den großen Schloßhof zurück, woselbst sie sich in der ihnen von den Wachen anzuweisenden Ordnung aufstellen, um zur Abfahrt abzugeben zu werden.

**Dresden, 2. November.** Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friederich August, Herzogin zu Sachsen, hat heute die Prinz. Wille in Wachwitz verlassen und das Königl. Palais am Taschenberg bezogen.

**Buffetin.** Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat bis 5 1/2 Uhr morgens ohne Unterbrechung ruhig geschlafen, fühlt sich kräftiger, klagt noch über leichtes Drückgefühl in der Stirngegend; Gedächtnis bessert sich. Temperatur 36,8. Puls 58. Allgemeinbefinden ansonsten zufriedenstellend.

**Kalkreuth, 2. November 1899, früh.** 64. Dr. Selke.

**Dresden, 26. Oktober.** Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem in den Ruhestand getretenen Hausmeister und Oekonom am Seminar zu Köthen, Johann Carl Schneider in Reichen das Abrechtfreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben die von den Verwaltungern der Forstreviere Kaufnitz und Pausa, dem Forstmeister Lehmann in Kaufnitz und dem Oberförster Nitzsche in Mittelhöhe bei Pausa, nachgesuchte Verjüngung in den Ruhestand allergnädigst zu genehmigen geruht.

**Dresden, 30. Oktober.** Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Steuermann Karl August Nitzsche in Uebigau für die von ihm am 13. Juli dieses Jahres unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Knaben von Tode des Ertrinkens in der Elbe bei Uebigau die goldene Lebensrettungsmedaille mit der Befähigung zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

## Wahlordnung.

Die Wahlen von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten für die Invalidenversicherung betreffend, vom 27. Oktober 1899.

Auf Grund der §§ 63, 77, 82 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juli 1899 (Reichsgesetzblatt Seite 463 folgende) wird hierdurch folgendes bestimmt:

1. Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten bei den unteren Verwaltungsbehörden.

Für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde werden zur Mitwirkung bei den ihr nach § 59 des Gesetzes obliegenden Begutachtungen je vier Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten gewählt. Die Zahl der Vertreter kann vom Ministerium des Innern erhöht werden.

Als untere Verwaltungsbehörden sind in Städten mit Kreisräthlicher Stadtverwaltung der Stadt- und im Uebrigen die Amtshauptmannschaft bez. die Delegation Saxda anzusehen, vorbehaltlich anderweiter Bestimmung nach §§ 60 und 169 des Gesetzes.

Die Wahl ist erstmalig alsbald nach Befähigung dieser Wahlordnung vorzunehmen, künftig zu Anfang des letzten Vierteljahres vor Ablauf der fünfjährigen, mit

dem 1. Januar 1900 beginnenden Wahlperioden zu wiederholen.

Die Leitung der Wahl liegt dem Vorstände der unteren Verwaltungsbehörde ob, welcher ermächtigt ist, damit seinen Stellvertreter oder ein anderes Mitglied der Behörde zu beauftragen.

Die Wahl erfolgt durch die Vorstände derjenigen Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungs-, Kaufmanns- und Knappschaftskassen, welche ihren Sitz im Bezirke der unteren Verwaltungsbehörde haben, sowie derjenigen eingeschriebenen oder auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften errichteten Kassen, welche die im § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes vorgeschriebene Bescheinigung besitzen und deren Bezirk sich über den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde nicht hinauserstreckt.

Somit die in § 1 des Invalidenversicherungsgesetzes bezeichneten Personen den im Absatz 1 genannten Kassen nicht angehören, steht in Verwaltungsbezirken, welche nur einen Gemeindebezirk umfassen, d. i. nach § 1 zur Zeit den Städten mit Kreisräthlicher Stadtverwaltung, der Gemeindeverwaltung — Stadtrath —, im Uebrigen dem Bezirksausschusse die Befugnisse an der Wahl zu.

Vorstände von Krankenkassen, für deren Mitglieder eine besondere Kasseneinrichtung im Sinne der §§ 8, 10, 11 des Gesetzes besteht, sind nicht berechtigt, an den Wahlen Theil zu nehmen. Hiernach sind insbesondere die für Arbeiter u. im Dienste der Sächsischen Staatsbahnenverwaltung bestehenden Betriebskrankenkassen, deren Mitglieder der Personalkasse für die Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung angehören, von der Wahl ausgeschlossen, die Knappschaftskassen an denselben aber nur insoweit zu betheiligen, als die Bergwerksbetriebe, für die sie errichtet sind, der Allgemeinen Knappschaftskasse für das Königreich Sachsen nicht beigetreten sind.

Die Stimmzahl wird für die einzelnen Wahlkörper (§ 4 Absatz 1 und 2) nach der Zahl der Versicherten, welche sie bei der Wahl zu vertreten haben, in der Weise bemessen, daß Wahlkörper, welche

nicht mehr als 100 Versicherte vertreten, 1 Stimme, über 100 bis 500 „ 2 Stimmen, „ 500 „ 1000 „ 3 Stimmen, „ 1000 „ 2000 „ 4 Stimmen erhalten und für je weitere 1000 Versicherte je 1 Stimme hinzukommt.

Die Zahl der Versicherten wird von der unteren Verwaltungsbehörde ermittelt und festgestellt, welcher zu diesem Zwecke von jeder wahlberechtigten Person (§ 4 Absatz 1) die Zahl ihrer Mitglieder, welche der Invalidenversicherung unterliegen, innerhalb der von jener bestimmten Frist anzugeben ist. Kassen, welche der Aufzählung zu dieser Angelegenheit nicht rechtzeitig nachkommen, haben nur Anspruch auf eine Stimme.

Die Zahl derjenigen Personen, welche keiner nach § 4 Absatz 1 wahlberechtigten Klasse als Mitglieder angehören, aber der Invalidenversicherung unterliegen, ist durch Erhebungen bei den zur Ausübung der Invalidenversicherungsbeiträge zuständigen Stellen, Gemeindebehörden u. zu ermitteln oder schätzungsweise in der Weise festzustellen, daß von der bei der letzten Volkszählung für den Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde ermittelten Einwohnerzahl drei Fünftel als versichert nach dem Invalidenversicherungsgesetze angenommen, hiervon die Zahl der bei den wahlberechtigten Klassen Versicherten in Abzug gebracht und die Restzahl als die Zahl der Versicherten eingestuft wird, für welche der Bezirksausschuss bei der Gemeindeverwaltung nach § 4 Absatz 2 das Wahlrecht auszuüben hat.

Die Wahl geschieht durch Stimmzettel nach dem vom Landesversicherungsamt festzusetzenden Formulare. Bei Zustellung derselben durch die untere Verwaltungsbehörde ist neben der Benennung des Wahlkörpers die ihm zukommende Stimmzahl, die Zahl der zu wählenden Vertreter (§ 1), der Name und Wohnort des Leiters der Wahl (§ 3), sowie die Frist anzugeben, innerhalb deren die Einleitung des ausgefüllten Wahlzettels zu be-

weilung seiner Ungültigkeit zu erfolgen hat. Die Frist ist in der Regel nicht über 2 Wochen zu bemessen.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes hat alsbald nach Empfang der Stimmzettel die nach § 8 wahlberechtigten Mitglieder des Kassenvorstandes einzuberufen und die von diesen vorzunehmende Wahl zu leiten.

Den Kassenvorständen ist unbenommen, sich vor der Wahl mit den im Bezirke derselben Verwaltungsbehörde wahlberechtigten Kassenvorständen und anderen Wahlkörpern wegen Aufstellung gemeinsamer Wahlkandidaten in Verbindung zu setzen.

Die Wahl im Kassenvorstand erfolgt nach einfacher Stimmenmehrheit der an ihr Theil nehmenden Vorstandsmitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. Das Ergebnis der Wahl ist unter genauer Angabe des Familien- und Vornamens, Berufs und Wohnortes der Gewählten in den Stimmzettel einzutragen, welcher sofort auch mit der Bescheinigung des Vorsitzenden, daß die Wahl ordnungsmäßig vollzogen, zu versehen, von wenigstens einem Teilnehmer an der Wahl mit zu unterschreiben, sowie vor Ablauf der gestellten Frist an den in der Zufertigung des Stimmzettels Genannten postfrei einzuliefern ist.

Für die rechtzeitige Normahme und Mittheilung der dem Bezirksausschusse bez. der Gemeindeverwaltung zuzulegenden Wahl ist von deren Vorsitzenden Sorge zu tragen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten müssen im Bezirke der unteren Verwaltungsbehörde, für die sie gewählt werden sollen, wohnen, und zwar mindestens zur Hälfte aus jedem Stande an deren Orte oder in einer Entfernung bis zu zehn Kilometern von denselben; sie dürfen nicht Mitglieder des Vorstandes der Versicherungskasse oder eines für dieselbe errichteten Schiedsgerichts sein.

Im Uebrigen sind wählbar zu Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten nur deutsche, männliche volljährige Personen, welche zum Antrage eines Schiffs nicht unfähig sind (§ 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes). Wählbar zu Vertretern der Arbeitgeber sind nur die Arbeitgeber der nach Maßgabe des Invalidenversicherungsgesetzes versicherten Personen und die besoldigten Leiter ihrer Betriebe, zu Vertretern der Versicherten die auf Grund dieses Gesetzes versicherten Personen.

Diejenigen Versicherten (§§ 1, 2, 14 des Gesetzes), welche selbst als Arbeitgeber versicherungspflichtige Personen nicht bloß vorübergehend beschäftigt, werden den Arbeitgebern zugerechnet.

Stimmzettel, welche nicht den richtigen Vorbdruck tragen oder welche erst nach Ablauf der gestellten Frist oder ohne die gehörig vollzogene Bescheinigung der ordnungsmäßigen Wahlvollziehung an den in der Zustellung des Stimmzettels Genannten gelangen, sind ungültig. Einzelne Bescheinigungen dürfen nur durch Nachreichen und Zutreten bewirkt werden.

Stimmen, welche auf nicht wählbare Personen fallen oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, bleiben unberücksichtigt. Sind auf einem Stimmzettel die Namen von mehr Personen eingetragen, als zu wählen sind, so gelten nur diejenigen Namen, welche der Reihe

Lebenswahrscheinlichkeit, die in ihrem Spiel und in ihrer Sprache liegen, die so unmittelbar von Wirkung, so überaus zungenschnell an Eindruck ist, daß der Zuschauer vermag, daß er im Theater sitzt, daß das oft genutzte Wort von dem Erleben eines Stückes Wirklichkeit in der Welt des Scheins wohl gerechtfertigt erscheint. Diesen größten Eindruck, den die Schauspielkunst zu bieten vermag, erlebte die Gattin, trotzdem Dr. Julius Kalk als Advokat Delmer (Naras Gatte) nur ein Schema dieser Gestalt war. Unterläßt dieser Künstler das Spiel der Frau Serna schon in den ersten beiden Aufzügen in vollkommen ungenügender Weise, so erwies er sich im letzten Aufzuge, in dem Schlussszenen, geradezu als unmöglich zur Durchführung der Rolle des engherzigen und an äußeren Formen hängenden Mannes Naras. Tüchtige Leistungen boten die Herren Marcell Walbe und Karl Witt, der erstere als Dr. Kalk, der letztere als Gattin. Beide trafen den Jüdischen Ton in vorzüglicher Weise, namentlich Dr. Witt, der sich sehr wohl bewußt zu sein scheint, daß die Gestalt Gattin um so bedeutender erscheint, je ruhiger und gemessener er in seinen Bewegungen und in seiner Sprache ist. Dr. Walbe verlor sich zuweilen in einen zu dünnen Tonfall; der charakteristische Zug an der Figur Kalks ist der, daß er über die schwersten Dinge im leichtesten Unterhaltungsston spricht. Selbst in der ersten Scene der Liebeserklärung soll tiefe Bewegung nur für einen kurzen Augenblick den gewöhnlichen scherzhaften Ton unterbrechen.

**Anatomic.** Wie es kaum einen Körpertheil am Menschen giebt, der nicht gelegentlich von Geburt an Mißbildungen aufweisen kann, so ist auch das Herz davon nicht ausgenommen, und man kann sich denken, daß Mißbildungen am Herzen von ganz besonderer gefährlicher Einflus auf den Organismus sind. Ein Schweizer Arzt, Dr. Fried, erzählt im „Korrespondenz-

melancholischer Gemüthsstimmung geht. Smetanas melodische Gestaltung ist, an den Einzelzügen gemessen, nicht sehr reich, sie sammelt sich, durch vollständige Weisen unterstützt, mit größter sinnlicher Frische in den mehrstimmigen Sätzen. Auch taucht die Romik teilweise mehr ins Einzelne, als daß sie in breitem Zuge ausläßt. Aber alles in allem bietet sie uns der Inhalt dieser Partitur aberaus mühsel und in der Einfachheit musikalisch so wichtig, ja kunstvoll dar. Aus dem Horn volltönender Empfindung herauszuheben, hat Smetanas Musik etwas außerordentlich Erfreuliches und erfreut uns wie die Vollnatur selbst. „Die verkaufte Braut“ ist musikalisch ein ausnehmend gelungenes Werk in dem bei uns seit langem wenig und fruchtlos bebauten Gebiete der Spieloper.

Zu weit sei gegenüber der nachlassenden Teilnahme des Publikums nochmals auf die hierseits treffliche Ausführung der Oper verwiesen. Diese ist vorzüglich besetzt und eingelebt, auch technisch sehr ansprechend eingerichtet und geht mit größter Sicherheit und Leichtigkeit vor sich. Besonders haben sich die Leistungen der Herren Rebuschla und Erl sowie der Frau Kramer hervorzuheben, welche letztere in der Rolle der Marie viel sinnliche Frische und ein zutreffendes Spiel einbrachte. Bedauernd werden die mehrstimmigen Sätze ausgeführt, das Orchester im letzten Akte mußte auch gekonnt wiederholt werden. Für die derbromantische Seite des Werkes, die in den Gattinrollen des letzten Aufzuges liegt, tritt Dr. Höpfl mit besonderer Geschicklichkeit ein. Die Königl. Kapelle ist eine Sätze auch dieser Aufführung, obwohl sie gekonnt mehrfach zu laut begleitete.

**Residenztheater.** Am 1. d. Mt.: „Nora“ (Ein Tuppenschein) Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen. Deutsch von Dr. Wilhelm Lange. Es scheint, daß die Ibsen-Gemeinde hier in Dresden nicht allzu groß ist. Das Residenztheater war gestern trotz

der Jugkraft, die man von dem Namen Kalks Serna erwartet, nur mäßig gut besetzt. Wäre statt „Nora“ „Kammerspiel“ oder „Baumstamm Solch“ oder gar „Klein Ego!“ in Scene gegangen, so könnte man sich den mäßigen Besuch aus der Tharandter erklären, daß die jüngeren Literaturreisenden nicht eben zahlreich sind, die die gräßliche, tiefstimmige Menschenfärbung, die in diesen Dichtungen vorwaltet, lieben. Aber das gekonnt aufgeführte Werk Ibsens gehört ja zu denjenigen Arbeiten des nordischen Dramatikers, in denen er Menschen schildert, deren Denken und Fühlen wir ohne Mühen begreifen, die etwas Verwundenes und Berührendes mit uns selbst haben trotz der nordischen Hintergründe, aus denen sich Ibsens Dramen abspielen. Auch die Romantiker in den Arbeiten, die der Gruppe des gekonnt geführten Dramas angehören, liegen uns noch menschlich nahe; wenn wir ihnen nachgeben, fällt es uns nicht schwer, eine fesselnde Erklärung für sie zu finden, die demnach nicht in manchem der späteren Ibsenschen Werke schwer, ja zuweilen geradezu unmöglich wird.

Man wird also schon dabei bleiben müssen, daß Ibsen in Dresden nur einen geringen Anklang besitz. Denn die künstlerische Leistungsfähigkeit der Gattin feiert in der Rolle der Nora ihre größten Erfolge mit; gerade diese Rolle war es, die dem Namen der Berliner Künstlerin Bedeutung verleiht über die Grenzen Deutschlands hinaus verschallte. Und in der That sehen wir in ihrer Nora den Darsteller auf dem Gipfel seiner Kunst. Wenn von einem Romanroman überhaupt gesprochen werden kann, wenn man aber die Frage nachdenken will, ob es psychologisch möglich sei, daß ein Weib nach achtjähriger glücklicher Ehe Gatten und Kinder verlassen kann, so läßt Frau Serna die-les Mühsel durch die zwingende Kraft, mit der sie die Nora im Ibsenschen Werke darstellt. Nicht die hundertfachen Einzelzüge, mit denen die Rolle ausgestattet ist, sind es, die die Darstellung der Gattin auszeichnen, sondern die unbedingte

nach die zur Erfüllung der Zahl der zu Wählenden ein-  
getreten sind.

Ueber die Gültigkeit von Stimmzetteln und Stimmen  
entscheidet der zur Leitung der Wahl Berufene (§ 3),  
vorbehaltlich der Entscheidung von Streitigkeiten über die  
Wahlen (§ 63 des Gesetzes).

Der zur Leitung der Wahl Berufene (§ 3) stellt das  
Wahlergebnis für den Bezirk der unteren Verwaltungs-  
behörde zusammen und nimmt hierüber unter Vorlegung  
eines verpflichteten Protokollführers ein Protokoll auf,  
aus welchem der Name, Sitz und die Stimmzahl der  
Wahlkörper, welche an der Wahl Theil genommen haben,  
ferner Namen, Wohnort und Berufstellung der Per-  
sonen, auf welche Stimmen gefallen sind, unter Be-  
stimmung der ihnen nach der Stimmzahl der Wahl-  
körper (§ 5) zugefallenen gültigen und ungültigen  
Stimmen, der Grund der Ungültigkeit von Stimmen  
oder Stimmzetteln, sowie Name, Wohnort und Berufs-  
stellung der gewählten Vertreter zu ersehen ist. Als ge-  
wählt gelten diejenigen, auf welche die einfache (relative)  
Mehrheit der gültigen Stimmen gefallen ist; bei Stimm-  
gleichheit entscheidet das Loos.

Das Protokoll ist mit den Stimmzetteln bis zum  
Ablauf der Wahlperiode bei der unteren Verwaltungs-  
behörde aufzubewahren.

Die gewählten Vertreter sind durch die untere Ver-  
waltungsbehörde von der auf sie gefallenen Wahl schrift-  
lich mit dem Einsitzigen in Kenntniß zu setzen, daß die  
Wahl für angenommen gilt, wenn nicht binnen einer Woche  
die Ablehnung erklärt wird. Im Falle  
beschränkter Ablehnung gilt an Stelle des Ablehnenden  
derjenige als gewählt, auf den die nächstgrößte Zahl der  
gültigen Stimmen gefallen war.

Wenn die Zahl der auf die Wahl erschienenen Vertreter  
während der Wahlperiode diejenige an ihre Stelle ein-  
zurufen, welche bei der vorausgegangenen Wahl nach  
ihnen die größte Zahl gültiger Stimmen erhalten hatten.

Sind bei der Wahl die Vertreter nicht in der vor-  
geschriebenen Zahl gewählt oder bei Wahlablehnung oder  
Ausscheiden von Vertretern keine nach § 12 einzu-  
berufende Ersatzmänner aus dem betreffenden Stande  
vorhanden oder wird auf Ansetzung einer Wahl für un-  
gültig erklärt, so ist eine Ergänzungswahl nach Maßgabe  
auf die Zeit bis zum Ablauf der Wahlperiode (§ 2) vorzu-  
nehmen, sofern nicht bis dahin die verbleibende Zahl  
von Vertretern für ungenügend erachtet wird.

Werden nach §§ 60, 169 des Gesetzes mit der  
Wahrechnung der den unteren Verwaltungsbehörden ab-  
liegenden Geschäfte andere Behörden betraut, so sind für  
dieselben Wege der Ernennung der Vertreter der Arbeitgeber  
und der Versicherten zu wählen, für welche die fünf-  
jährige Wahlperiode mit dem Inkrafttreten der Verordnung  
beginnt.

Nach Abschluß der Wahl hat die untere Verwaltungs-  
behörde dem Landesversicherungsamte Namen, Wohnort  
und Berufstellung der gewählten Vertreter von Arbeit-  
gebern und Versicherten, sowie die Gesamtzahl der Ver-  
sicherten ihres Bezirks auf Grund der von ihr nach § 5  
vorgenommenen Ermittlungen und Schätzungen anzugeben.

II. Wahl der Mitglieder des Ausschusses bei der  
Versicherungsanstalt.

Die Mitglieder des Ausschusses und ihre Ersatzmänner  
werden in der durch das Statut der Versicherungsanstalt  
bez. von der Landescentralbehörde bestimmten Zahl von  
den Vertretern der Arbeitgeber und Versicherten bei den  
unteren Verwaltungsbehörden je getrennt von Arbeitgebern  
und Versicherten gewählt.

Die Wahl erfolgt auf fünf Jahre, erstmalig vom  
1. Januar 1900 ab, nach Abschluß der in § 2 bezeich-  
neten Wahlen.

Zum Zwecke der Wahl wird der Bezirk der Ver-  
sicherungsanstalt dem Landesversicherungsamte unter An-  
leitung der Bezirksverwaltung des Landes in Wahl-  
bezirke eingetheilt und zugleich unter Berücksichtigung der  
Zahl der in denselben versicherten Personen bestimmt, wie  
viel Mitglieder für den Ausschuss in jedem Wahlbezirke  
zu wählen sind.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Zahl der  
in jedem derselben zu wählenden Ausschussmitglieder wird  
vor der Wahl vom Landesversicherungsamte unter Be-  
nennung des oder der mit Leitung der Wahl beauftragten  
Beamten im Dresdner Journal bekannt gemacht.

Der mit Leitung der Wahl Beauftragte (Wahl-  
kommissar) beruft die ihm vom Landesversicherungsamte  
(§ 14) namhaft gemachten Vertreter der Arbeitgeber und  
Versicherten bei den unteren Verwaltungsbehörden des

Wahlbezirkes nach einem in demselben gelegenen Orte  
zur Bornahme der Wahl zusammen. Die Ladung ist  
durch eingeschriebenen Brief oder gegen Empfangs-  
bescheinigung zu bewirken.

In der Ladung ist außer Ort und Zeit der Wahl-  
handlung die Zusammenkunft des Wahlbezirks, die Zahl  
der in demselben zu wählenden Mitglieder des Ausschusses  
und ihrer Ersatzmänner, sowie Name, Wohnort und  
Stimmgewicht des Beladenen anzugeben.

Das Stimmgewicht wird für die Vertreter je bei  
jeder Verwaltungsbehörde nach der Zahl der Versicherten,  
welche gemäß § 5 Absatz 2 und 3 für deren Bezirk fest-  
gesetzt und dem Wahlkommissar vom Landesversicherungs-  
amte mitzuteilen ist (§ 14) in der Weise bemessen, daß  
dieselbe durch die Zahl der nach § 1 (§ 15) für die  
betreffende Verwaltungsbehörde je aus dem Stande der  
Arbeitgeber und Versicherten gewählten Vertreter getheilt  
und auf jedes volle Tausend der so gefundenen Zahl je  
eine Stimme für den einzelnen Vertreter bei der be-  
treffenden Verwaltungsbehörde gerechnet wird.  
Jeder Vertreter erhält aber mindestens eine Stimme.

Die den Arbeitgebern angehörenden Vertreter bei den  
unteren Verwaltungsbehörden wählen die Ausschuss-  
mitglieder aus dem Stande der Arbeitgeber, die den  
Versicherten angehörenden Vertreter die Ausschussmitglieder  
aus dem Stande der Versicherten.

Die Teilnehmer an der Wahl haben sich durch die  
Ladung oder sonst über ihre Wahlberechtigung auszu-  
weisen.

Die Wahl erfolgt, sofern hinreichende Wahlberechtigte  
ordnungsmäßig erschienen waren, ohne Rücksicht auf die  
Zahl der Erschienenen durch Stimmzettel, welche abzu-  
stempeln oder in anderer Weise vom Wahlkommissar zu  
zeichnen sind. Der letztere hat bei Vertheilung der  
Stimmzettel darauf zu achten, daß das Stimmgewicht der  
Wahlberechtigten auf deren Stimmzettel richtig angegeben  
ist. Die Stimmzettel sind durch deutliche Eintragung  
von Namen, Berufstellung und Wohnort der gewählten  
Personen auszufüllen.

Rur die mit dem Stempel oder sonstigen Abzeichen  
des Wahlkommissars versehenen Stimmzettel sind gültig.  
Im Uebrigen werden wegen der Gültigkeit von Stimm-  
zetteln und Stimmen die Vorschriften in § 10 Absatz 2 ff.  
Anwendung.

Wenn keiner der zur Wahl Erschienenen widerspricht,  
kann diese durch Jurot geschehen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die ersten und zweiten  
bei weitem Ersatzmänner sind je in einem besonderen  
Wahlzuge zu wählen.

Wählbar in den Ausschuss sind nur deutsche, männ-  
liche, volljährige, im Bezirke der Versicherungsanstalt  
wohnende Personen. Nicht wählbar ist, wer zum Amte  
eines Schiffs unfähig ist.

Wählbar zu Vertretern der Arbeitgeber sind nur die  
Arbeitgeber der nach Maßgabe des Invalidenversicherung-  
gesetzes versicherten Personen und die bevollmächtigten  
Vertreter ihrer Betriebe, zu Vertretern der Versicherten die  
auf Grund des Gesetzes versicherten Personen.

Gewählt sind bei jedem Wahlzuge diejenigen, welche  
die einfache (relative) Mehrheit der abgegebenen gültigen  
Stimmen erhalten haben. Bei Stimmgleichheit entscheidet  
das Loos.

Ueber die Wahl ist von dem Wahlkommissar ein Pro-  
tokoll aufzunehmen, welches von zwei der stimmberech-  
tigten Personen mit zu vollziehen ist. Aus dem Protokolle  
müssen das Wahlergebnis, Namen, Wohnort und Stimm-  
gewicht der Teilnehmer an der Wahl, die Zahlen der  
auf die einzelnen Personen entfallenen gültigen und un-  
gültigen Stimmen, der Grund der Ungültigkeit von Stimm-  
zetteln oder Stimmen, sowie Name, Wohnort und Be-  
rufstellung der Gewählten zu ersehen sein.

Die gewählten Ausschussmitglieder und deren Ersatz-  
männer werden durch den Wahlkommissar von der auf  
sie gefallenen Wahl in Kenntniß gesetzt.

Im der Gemächte bei dem Wahlakte anwesend, so  
hat er sich sofort über die Annahme der Wahl zu er-  
klären. Lehnt er sie sofort ab, aus einem gesetzlichen

Beispiel: Im Bezirke der Verwaltungsbehörde A sind  
insgesamt 18000 Versicherte ermittelt und (nach der ge-  
richtigen Eintheilung) je vier Vertreter der Arbeitgeber und Ver-  
sicherten gewählt; das Stimmgewicht eines jeden dieser Ver-  
treter berechnet sich dann auf 4500, somit, da zwei  
für jedes volle Tausend eine Stimme gezählt wird, auf  
4 Stimmen.

die ganz verdeckt dahinter lag, gerade aufwärts hing  
In der linken Herzkammer war überhaupt keine Mischung  
für das venöse Blut vorhanden. Sie war im Wachstum  
berast zurückgeblieben und durch die Lage der Haupt-  
adern so von der Funktion abgerrt, daß das Herz  
ausschließlich mit der rechten Kammer arbeiten mußte.  
Das eigentümlich blaue Geräusch, das der Arzt an  
dem lebenden Rinde bemerkte, kam wahrscheinlich da-  
her zustande, daß das Blut in der linken Kammer  
hinter dem Loch in der Kammerwand einen  
Strudel bildete. Es ist begreiflich, daß das Rind mit  
einem derart mißgebildeten Herzen nicht lange sein Leben  
fristen konnte.

B. W. C. Ueber diätetische Nahrungsmittel der  
Neugeborenen auf der Ränder Naturforscherversammlung  
die Herren Dr. Bremer und L. Weret und gaben  
damit hauptsächlich Mitteilungen über den Nährwert  
der jezt so zahlreich auf den Markt gebrachten Nähr-  
präparate. Diese werden in der Neugeborenen, nachdem die  
Diätetik mehr auf eine wissenschaftliche Basis gestellt  
worden ist, künstlich bereitet. Das Problem, das es zu  
lösen gilt, ist, daß dem Organismus ein Teil der Ver-  
dauungsaktivität erspart wird, also die Nährmittel ge-  
wissermaßen schon vorverarbeitet in den Digestionsstraktus ge-  
langten. Es wurden Eiweißstoffe in der Form des Pepton  
gegeben, später in der der Albumen, wie die Semmel-  
keime und Präparate von Kasein-Extrakt. In neuester  
Zeit wendet man den natürlichen Eiweißkörpern noch  
näher stehende Präparate an und stellt sie aus dem billigen  
Kaseinmaterial, dem Kasein her, das als stark, weisliche  
Säure mit Maltose leicht lösliche Verbindungen eintritt.  
So ist Casein Ammoniumsalz, Natron Casein, Natron-  
casein, Casein eine Casein-Albumose, Semmelkeime  
durch glycerinsolublen Natrium weisliche löslich ge-  
machtes Casein, Casein, eine aus Casein, etwas Pflanzen-  
eweiß und Kohlehydraten bestehende Mischung. Allein

Grunde (§ 94 des Gesetzes) ab, so ist sofort eine Nach-  
wahl herbeizuführen.

War der Gewählte bei dem Wahlakte nicht zugegen,  
so gilt die Wahl für angenommen, sofern nicht binnen  
einer Woche nach der Benachrichtigung gegenwärtige Er-  
klärung eingeht. Im Falle beschränkter Ablehnung rückt  
der erste bei folgende Ersatzmann ein.

Dasselbe gilt beim Ausschneiden während der Wahl-  
periode. Die Ausweisung einer etwaigen Nachwahl im  
Falle des Ausschneidens sowohl des Ausschussmitgliedes,  
wie seiner Ersatzmänner bleibt ebenso wie im Falle der  
Ungültigkeitserklärung der Wahl dem Landesversicherungs-  
amte vorbehalten.

Die an der Wahl theilnehmenden Vertreter erhalten  
aus der Kasse der Versicherungsanstalt Ersatz für not-  
wendige haare Auslagen — die Vertreter der Ver-  
sicherten außerdem Ersatz für den ihnen entgangenen  
Arbeitsverdienst — und zwar bis zu abgemessener Regelung  
durch das Statut der Versicherungsanstalt nach folgenden  
Sätzen:

Bei Benutzung von Eisenbahn oder Dampfschiff wird  
das Fahrgehalt für Hin- und Rückfahrt, jedoch nicht höher  
als in der zweiten Eisenbahnklasse oder ersten Klasse des  
Dampfschiffes, bei Benutzung anderer Fahrgelegenheit  
(Straßenbahn, Droschke, Mietschiff) der dafür auf-  
gewendete Betrag vergütet; an Zehrlohn wird ein  
Pauschalbetrag in Höhe von 2 1/2 Mark bei 5 oder 10 Mark  
gewährt, je nachdem die Beteiligung an der Wahl eine  
Abwesenheit von weniger als 6 bei von 6 bis 12 oder  
mehr als 12 Stunden an einem Kalendertage aus der  
Wohnung nötig macht.

Die Berechnungen der Auslagen sind von dem Wahl-  
kommissar hinsichtlich der in Ansehung gebrachten Zeit sowie  
auch sonst für die Richtigkeit zu prüfen, zu beschleunigen  
und, wenn angängig, sofort nach Schluß der Wahlhand-  
lung zu begleichen oder dem Vorhande der Versicherungs-  
anstalt zur Zahlungsanweisung einzuliefern.

Gegen die Anweisung der Beschränkung an das königliche  
Landesversicherungsamt zulässig.

Nach vollständiger Abschluß der Wahl hat der Wahl-  
kommissar das Wahlprotokoll nebst den einzelnen Anlagen  
und den Stimmzetteln mit der Berechnung der durch die  
Wahl entstandenen Kosten unter Vorlegung der Belege  
an das königliche Landesversicherungsamt einzuliefern  
und dem Vorhande der Versicherungsanstalt Namen,  
Wohnort und Berufstellung der gewählten Ausschuss-  
mitglieder und ihrer Ersatzmänner mitzuteilen.

IV. Gemeinsame Bestimmungen.

Alle die Wahl betreffenden Anordnungen an die Wahl-  
berechtigten und die Gewählten sind, sofern sie den Lauf  
von Fristen betreffen (§§ 6, 12, 25), gegen Empfangs-  
bescheinigungen oder mittelst eingeschriebenen Briefes durch  
die Post zu bewirken.

Dresden, den 27. Oktober 1899.

Ministerium des Innern.  
v. Reqlsch. Krepfleisch.

Ernennungen, Berechtigungen u.  
im öffentlichen Dienste.

Im Reichsamt der Reichsminister des Innern.  
Bei der hiesigen Polizeibehörde ist ernannt  
worden: Runk, geheimer Referendar des Reichs-  
postamts, als einziger Postamtsführer in Dresden.

Bei der Polizeiverwaltung ist ernannt worden: Dahn,  
Polizeiwächter, als Postagent in Deutsch-Wiesdorf.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg in Südafrika.

Die gesamte englische Presse befaßt sich die Nieder-  
lage bei Ladysmith und ermahnt die Bevölkerung, den  
Mut nicht sinken zu lassen. Hierbei muß sich die  
Regierung eine scharfe Kritik über die so schlecht ge-  
leiteten Operationen gefallen lassen. Der "Daily  
Chronicle" schreibt: "In Anbetracht des Scheiterns  
der Campaigne und der schrecklichen Demütigung der  
britischen Armee durch eine Volksmiliz von Bauern  
können wir höchstens noch ein wenig hoffen, daß  
Witte in Ladysmith auszuhalten vermöge". Das  
Reich steht vor einer Niederlage, vergleichbar nur mit der  
Uebergabe Burgoynes im Jahre 1777 an die Farmer der  
nordamerikanischen Kolonisten. Die Zeit werde kommen,  
wo das britische Volk seine Legionen zurückverlangen  
und von dem Staatsumsatz, welcher erklärte, der Krieg  
sei unvermeidlich gewesen, Rückkunst fordern werde.

warum die Regierung nicht früher eine überwälti-  
gende Uebermacht Englands schickte.

Einen geradezu bedrohlichen Charakter nimmt die  
öffentliche Meinung in Irland an, wo man ja von  
vornherein mit den Buren sympathisierte. Der  
Dubliner "Evening Telegraph" schreibt: "Der große  
Bramardas als Triumphtor ist sein liebliches Schan-  
spiel, aber geprägt ist er, der Wülpfeln der  
Schande. In Irland mischt sich die gerechte Freude  
über den Triumph der Freiheit mit dem Bedauern,  
daß irische Soldaten die Katastrophe des Unter-  
brüders teilten." Der Dubliner "Evening Herald"  
sagt: "Der Gedanke, daß England Rußland in der  
Kandidatur oder in Indien widerstehen könne, ist  
lächerlich nach dem Bekanntwerden von Whites Be-  
richt. Wir hatten recht, als wir prophezeiten, daß  
diese Offenlegung der Schwäche Englands keine Macht  
haben und kein Prestige vernichten würde."

Nach außerhalb Englands hat dieser Sieg der  
Buren ein gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Denn  
wenn der bisherige Verlauf des Feldzugs aus  
manche Voraussagen enttäuscht hat, so ist die Nieder-  
lage bei Ladysmith wohl die größte Ueberzeugung  
gewesen, die von den Buren der öffentlichen Meinung  
bereitet wurde. Haben die Buren hier doch den Beweis  
erbracht, daß sie auch im Felde sind, sich in offener  
Feldschlacht dem Feinde gegenüber zu halten, und  
daß ihre Armee dem an militärischer Auszubildung und  
kriegerischer Schulung bei weitem überlegenem eng-  
lischen Heere vorläufig wenigstens gewachsen ist. Das  
ist die strategische Erkenntnis, die sich mit der briti-  
schen Niederlage bei Ladysmith ergibt. Sie ist ernst  
genug, um überall gewürdigt zu werden. Man wird  
daher die Bestätigung begreiflich finden, die sich nach  
Bekanntgabe dieser Niederlage aller Engländer bemäch-  
tigte. Man glaubte eben früher nur an einen "mili-  
tärspaziergang" und erkennt jetzt erst den Ernst  
der durch die südafrikanische Politik heraufbeschworenen  
Lage. Wenn auch der numerische Verlust für das eng-  
lische Heer leicht zu ersehen ist, so wird die moralische  
Einbuße, die der militärische Ruf Englands erlitten  
hat, nicht so leicht zu ersetzen sein.

Auch im schwarzen Erdteile selbst kann die Kunde  
von der verhältnismäßig großen Niederlage  
weittragende Folgen haben. Im Süden Afrikas, auch  
in dem altenglischen Besitz, der Kapkolonie, ist  
britisches und niederländisches Element seit langem  
wenn auch nicht immer feindselig, so doch stets rivali-  
sierend einander gegenüber. Seit dem Niedergange  
der holländischen Weltmacht aber hat das holländische  
Element sich stets damit befriedigt, jähnelnisch  
zwar, aber doch duldend, neben dem englischen die  
zweite Rolle zu spielen. Zu einem ernstlichen Wettrennen  
der Kräfte ist es in Süd-Afrika bisher nicht gekommen,  
da Gladstone nach der Niederlage von Rensburg Hill  
flug und menschlich genug war, den siegreichen Buren  
einen billigen Frieden zu gestatten. Weit ernster  
läßt sich nun der gegenwärtige Feldzug an. Die auf-  
gebotenen Streitkräfte sind größer, die Pläne weniger  
primitiv, die Ziele weiter gesteckt. England will  
Transvaal unterwerfen, die "Afrikaner" wollen, wie  
einst die Nordamerikaner, das britische Joch ganz  
abstütteln und ein freies, südafrikanisches Reich  
gründen. Ob die Unabhängigkeitsgelüste in der Kap-  
kolonie stark genug sind, eine Schilderhebung der  
Holländer zu bewirken, das wird sich wohl bald  
zeigen; einen mächtigen Impuls haben sie unweifel-  
haft durch die Niederlage der Engländer erhalten. In  
Lombard wird gewiß neben der Trauer um die verlorene  
Schlacht und die verlorenen Soldaten die Sorge um  
das Verhalten der kapländischen Holländer heute das  
lebhafteste Gefühl sein. Ein Rußland im Kaplande  
würde die Aufgeben des britischen Reichthums be-  
trächtlich erschweren und vielleicht auch andernorts  
Wünsche erregen, die heute noch an allen maßgebenden  
Stellen unterdrückt und gelehnt werden.

Im Auslande legt man sich der englischen Nieder-  
lage gegenüber Zurückhaltung auf. Nur Frankreich  
hat die Demütigung von Ladysmith noch nicht ver-  
schmerzt und zeigt nicht über Lust, an dem "Über-  
mächtigen Albion" ein wenig Rache zu nehmen.  
Aber ohne Rücksicht auf die übrigen Europäer, weiß man  
auch dort die heftigen Gefühle zu begreifen und sich  
auf den guten Wunsch für das Waffenglück der Buren  
zu beschränken. Der "Figaro" sagt: Wir können  
über den Wurzelsieg nur befriedigt sein, nachdem wir  
die hochtrabenden Reden Chamberlains gelirien haben.  
Die Buren siegen durch ihre Schlanheit und Ueber-

größeres Interesse in den beteiligten wissenschaftlichen  
Reisen für dieses Gebiet entwickelte.

B. W. C. In der letzten erschienenen Nummer der  
"Deutschen medizinischen Wochenschrift" berichtet Prof. Dr.  
H. Leo-Bonn in einer vorläufigen Mitteilung über Unter-  
suchungen, die er über das Wesen der Zuckerkrankheit  
angestellt hat. Es ist bekannt, daß bei der Zucker-  
krankheit der in der Nahrung enthaltene Zucker nicht wie im  
normalen Körper verdammt, d. h. zum Aufbau des Körpers  
benutzt wird, sondern ohne Nutzen für den Körper wieder  
verläßt. Zur Erklärung dieser Tatsache haben die Ver-  
suche von v. Reising und Miesowitsch wesentlich beigetragen;  
diese beiden Forscher fanden, daß in der Norm die Zucker-  
speicherdrüse eine besondere Funktion bei dem Verbrauche  
des Zuckers zu erfüllen habe und daß mittels der  
Ausfall dieser Funktion die Ursache der Zuckerkrankheit  
sei. In der That bewies der Tierversuch, daß eine  
Entfernung der Bauchspeicherdrüse zur Ausschüttung von  
Zucker im Urin führte. Jedoch in den meisten Fällen  
von Zuckerkrankheit beim Menschen war die Zucker-  
speicherdrüse durchaus intakt. Zur Erklärung dieser  
Fälle stellte nun Prof. Dr. Leo die Hypothese auf:  
Man kann sich vorstellen, daß die ungenügende Zucker-  
verwertung in den Geweben und Säften des Zuckers  
verderben dadurch veranlaßt ist, daß ein giftiger Stoff im  
Körper freisetzt, der auf die zum Verbrauche des Zuckers  
notwendige Funktion der Bauchspeicherdrüse hemmend ein-  
wirkt. Dieser giftige Stoff würde also im Blut, in der  
Lymphe und schließlich auch im Urin des Zuckerkranken  
vorhanden sein und sich mit diesen Flüssigkeiten — wenn  
die Hypothese richtig war — auf Tiere übertragen lassen,  
die dann wieder Zucker ausscheiden müßten. Prof. Dr.  
benutzte zu seinen Versuchen den Urin von Zuckerkranken  
den er in kleinen Mengen Hundchen einspritzte. Der Urin  
von drei leichten Fällen von Zuckerkrankheit erwies sich  
hierbei als wirkungslos, der von drei mittelgradigen

logerheit; aber wir glauben trotzdem, daß sie auf die Dauer nicht widerstehen können. „Ratin“ beglückwünscht den General White wegen seiner überaus ritterlichen Haltung, indem er die gesamte Verantwortung auf sich nahm. Er handle hierin nicht wie sonstige Generale, welche die Niederlagen andere Offiziere des Berrats beschuldigten. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Niederlage sei nur der Beginn großer Schlägen Englands. Wenn solche ausgedehnte Soldaten den Buren unterliegen, wie werde es dann mit den Reservekorpsen ergehen!

In Rußland redet sich die Presse, die Finnlands ganz vergessen zu haben scheint, allerdings in eine hochgradige Entrüstung gegen die britische Gewaltthätigkeit hinein und hält seine Glückwünsche nicht zurück, aber die Regierung des Zars hat schlechterdings nichts, was als unfreundlicher Akt gegen England gedeutet werden könnte, und doch ist Rußland die einzige Macht, die in der Lage wäre, den Briten Abhülfe zu werden, und deren Interessen in der That den britischen vielfach entgegenzusetzen sind.

Die Frage, die sich nun aufwirft, ist, ob General White im Stande sein wird, sich noch ferner in London zu halten, ob er sich gütwillig einlösen lassen oder ob er es versuchen soll, sich durch einen eiligen Rückzug etwa nach Pietermaritzburg zu entziehen. In Pietermaritzburg würde ihn aber dasselbe Schicksal ereilen und er müßte, um ganz sicher zu gehen, bis nach dem Seehafen von Durban entziehen, wo er nicht eingeschlossen werden kann. Wird White sich aber in Natal halten können, bis die versprochenen drei Bataillone und eine Gebirgsbatterie dort eintrifft? Da dieser Erfolg in zehn Tagen nach Südafrika abgehen soll, so wird er erst gegen Mitte Dezember dort eintreffen. Von dem Hauptcorps, das der bereits in der Kapstadt eingetroffene General Buller kommandieren wird, will man sich nicht abgeben. Dieses ganze Corps soll offenbar zu einer großen Offensiv-Operation durch das Kapland und den Transvaal nach dem Transvaal Verwendung finden. Von einer solchen Aktion würden allerdings General White und seine Truppen Nutzen ziehen, denn die Buren würden dann an den Oranjesee eilen müssen, um die Südgrenze des Freistaates zu verteidigen.

Nach den neuesten Meldungen haben die Buren noch am Montag Abend die Angriffe bei Ladysmith wieder aufgenommen, doch fehlen hierüber noch nähere Nachrichten.

Nach vom westlichen Kriegsschauplatz sind keine Depeschen eingegangen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Ladysmith. Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom 21. vor. Mts. enthält eine Beschreibung der Schlacht am 30. Oktober. Die von einer starken englischen Truppenabteilung unternommene Belagerung wurde gut durchgeführt. Man sah indessen die Stellung, welche das Ziel der ganzen Bewegung war, von den Buren umgeben. Der Kräftevergleich, welcher folgte, soll auf Seiten der Buren große Verluste verursacht haben. Der Feind wurde gezwungen, seine Stellung zu verlassen. Die Buren machten soeben einen letzten Gegenangriff gegen den rechten englischen Flügel, welcher zurückgeworfen wurde. Die englischen Truppen gingen langsam auf ihr Lager zurück. Zur Beobachtung des Feindes wurden kleinere Truppen zurückgelassen. Gegen Ende des Kampfes beteiligte sich auch eine inzwischenther angelagerte Abteilung englischer Marineinfanterie an denselben. Ihre Schützengraben besaßen die Kanonen des Feindes zum Schutze. Die Kanonen unter der Führung des Obersten Garterton, welche aus dem Mouchet-Regiment und den indischen Hillierren bestanden, wurde Sonntag Abend abgefeuert, um eine Stellung am Schutze des linken Flügels einzunehmen. Sie wurde von den Buren bis zu ihrer Ankunft in Richards Bay nicht benutzt. Drei große Geschütze wurden durch die Kanonen geschossen, und infolge dessen schienen auch die Kanoniere der Gebirgsbatterien. Die Kanoniere räumten in solchem Maße ab, daß es unmöglich war, sie zu bewegen. Auf diese Weise ging der größte Teil der Kanonen, der Geschütze, sowie der Reserveartillerie für die Truppen und Kanonen verloren. Die Infanterie indessen schloß das Feindeslager auf, demnächstige sie eines Tages, bei zwei Meilen entfernt lag, ohne großen Widerstand des Feindes und blieb dort bis zum Tagesanbruch am 30. Oktober. Die Zeit wurde dazu benutzt, um schnell Verteidigungsarbeiten anzulegen. Der Feind, welcher inzwischen mehrere Verstärkungen erhalten hatte, ging zu heftigen Angriffen über. Das Mouchet-Regiment erlitt schwere Verluste und erlitt 3 Uhr nachmittags Gefecht zum Rückzuge. Letztere Situation war erschöpfend. Die Position wurde jedoch von Feinde genommen, die Kanoniere erlitten Verluste. Die britischen Streitkräfte, welche an dem Kampf beteiligt waren, bestanden aus jeherthalb Kompanien und einer Gebirgsbatterie. Sie hatten die Aufgabe, sich des Richards Bay zu bemächtigen und so die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Der Misserfolg muß auf das Scheitern der Kanoniere und den sich daraus ergebenden Verlust der Geschütze zurückgeführt werden. Die Sicherheit von Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Buren näherten sich am Montag Abend auf neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, die sich in der Nähe des Feindes befanden, schickten die Kanonen des Feindes auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schutze gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Kräftevergleich noch fort. Man glaubt, daß die Buren große Verluste erlitten. Der Feind der englischen Truppen in Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Buren näherten sich am Montag Abend auf neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, die sich in der Nähe des Feindes befanden, schickten die Kanonen des Feindes auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schutze gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Kräftevergleich noch fort. Man glaubt, daß die Buren große Verluste erlitten. Der Feind der englischen Truppen in Ladysmith ist in keiner Weise gefährdet.

Kapstadt. Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 21. Oktober abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen Bergspitzen der Buren von der Stellung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Bergspitze zum Schweigen. Die Buren haben ihre Stellungen aufgegeben.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin. Gestern vormittag hielten Se. Majestät der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Obersten des Zivilkabinetts Dr. v. Laczus und wählten um 11 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin der Grundsteinlegung zu der Kapelle des Großen Militärdenkmals in Potsdam bei.

Ein Berliner Blatt ließ sich melden, auf die Anfrage wegen Einsetzung eines deutschen „Militärbesollmächtigten“ nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sei von englischer Seite eine ablehnende Antwort erfolgt. Diese Meldung ist falsch. Der deutsche Militärattaché in London, Hauptmann Frhr. v. Lüdtow, sei zusammen mit Militärbesollmächtigten anderer Großmächte in der ersten Woche dieses Monats an Bord eines britischen Kreuzpostschiffes von Southampton nach Südafrika ab.

In der Reichstags-Sitzung vom 24. März 1898 äußerte der Abg. Richter: „Es wurde in der Kommission festgestellt, daß nach der Aufstellung in Rheinfreisen überall für eine Angriffsflotte das 1 1/2 bis 1 3/4fache des Bestandes der Verteidigungsflotte bereit sein muß, um bei gleichwertigen Flotten den Vorteil auszunutzen, der dadurch entsteht, daß die Verteidigungsflotten die eigenen Küsten als Stützpunkt im Rücken haben.“ Da Deutschland nach dem Flottengesetz 17 Panzerschiffe in der Front haben soll, sind mithin 26 Panzerschiffe zu einem Offensivstoß gegen die deutschen Küsten erforderlich. Bereits im Jahre 1899 bestanden die übrigen Großmächte an fertigen oder im Bau befindlichen Schiffen: England 69, Frankreich 39, Rußland 24, Amerika 17 Linienschiffe.

Nach Zeitungsberichten soll der Abg. Hünel auf dem Parteitage der Freikönigen Vereinigung in Neumünster am 29. Oktober gesagt haben: „Vom heutigen Tage werde der Wettkampf der Großmächte in der Verweigerung ihrer Flotten wieder auf neue beginnen.“ Der Wettkampf braucht aber nicht erst zu beginnen, sondern ist bereits in vollem Gange. Der Grund hierfür liegt nicht in einer etwaigen Flottenverfälschung des Deutschen Reichs, sondern auf ganz anderen Gebieten. Für uns handelt es sich lediglich darum, ob wir diesen Wettkampf mitmachen können oder uns mit der Rolle bescheiden müssen, die eine Großmacht ohne genügende Flotte im nächsten Jahrhundert spielen wird. Man vergißt immer wieder, welche Zeit erforderlich ist, um eine „starke Flotte“ zu schaffen. Ein modernes Linienschiff erfordert 3 bis 4 Jahre Bauzeit; ein weiteres Jahr vergeht in vielen Fällen, bis die technischen Rinderrarbeiten abgemacht sind. Erst nach 4 bis 5 Jahren bildet daher ein Linienschiff eine zuverlässige Verstärkung der Schlagschiffe.

Die „Frei. Stg.“ schreibt: Die Durchführung des neuen Planes bringt eine Verdoppelung des Personals der Marine, eine Vermehrung der Mannschaften

um 25000 Mann mit 500. Selbst wenn man Offiziere, Korvette und Boote einberechnet, ist die Zahl noch etwas hoch gegriffen. Sie sei aber einmal angenommen. Es ergibt sich dann eine jährliche Veranschlagung um 1470 Köpfe. Nach dem Etat von 1899 betrug die Veranschlagung des Militärpersonals in diesem Jahre 1745 Köpfe, also rund 300 Köpfe mehr als wie sie bei Annahme des neuen Flottenprogramms erforderlich wäre.

Die Freikönige und die Zentrumspartei erheben u. a. gegen den Plan einer eventuellen Flottenverfälschung den Vorwurf, daß er keinerlei Begründung enthalte. Das behauptet, so schreibt heute die „Kreuztg.“, auf einer Verlesung jener Darlegungen. Sie bezwecken, daß geht aus verschiedenen Stellen klar hervor, doch folgendes: Wenn Bundesrat und Reichstag der Ueberzeugung sind, eine schnellere Verstärkung unserer Marine sei durch die politischen Verhältnisse geboten, so läßt sich das Ziel auf dem hier in seinen Grundzügen entwickelten Wege erreichen. Es wird in erster Linie die Aufgabe des Kaiserlichen Komtes sein, den Beweis zu führen, daß eine Verstärkung unserer Flotte durch die politische Lage gebietet wird. Eine Verlesung bedarf einer solchen Begründung, der flüchtige Plan nicht; denn er will nur darauf hinweisen, daß, unter der Voraussetzung der anerkannten Notwendigkeit einer schnelleren Veranschlagung der Marine, ein gangbarer Weg vorhanden ist. Daraus folgt, daß auch die scharfen Angriffe der bisherigen Gegner der Flottenverfälschung auf den Reichstagler und den Leiter des Reichsamtes, weil sie bei Begründung des Programms nicht mitgewirkt haben, nicht gerechtfertigt sind. Ihre Selbstbindung konnte doch nur ein Ausfluß ihrer Auffassung der damaligen Verhältnisse sein. Eine Lösung dieser Bindung kann natürlich nur in Uebereinstimmung mit dem anderen gebundenen Faktor, dem Reichstag, erfolgen. Der Versuch der veränderten Regierung, diesem nachzujehen, daß veränderte Verhältnisse eine solche teilweise Lösung notwendig machen, kann unmöglich als eine Inkonsequenz aufgefaßt werden. Im Gegenteil, es ist einfach Pflicht der verantwortlichen Stellen, ihre auf guten Gründen beruhende Ueberzeugung dem Reichstage klarzulegen. Da dieser sich allen Gründen gegenüber (schlechthin auf seinen „Schritt“ verlassen und erklären könnte: mögen die Umstände sich auch noch so sehr verändert haben, ich lehne es ab, die „Bindung“ zu lösen, — dünkt uns fast eine Beleidigung des Reichstages zu sein. Der Ansicht ist auch bei allen sonstigen (scharf hervorgehobenen) Bedenken die „Deutsche Tagesztg.“. „Der Einwand“, fährt die „Kreuztg.“ fort, liegt freilich nahe: wenn bei dem letzten Flottengesetze die Annahme der Regierung, eine Bindung auf sechs Jahre sei zulässig, sich nicht bewährt hat, so sei eine Bindung bis zum Jahre 1917 erst recht unmöglich. Gemäß! Wir sind niemals Freunde solcher „Bindungen“ für unsere Arme gewesen und bei der fast im freien Fluß befindlichen Technik und Taktik der Marine für diese noch viel weniger. Wir möchten aber auch annehmen, daß der am Sonnabend veröffentlichte Plan solche Fesselung für etwa 17 Jahre gar nicht in Aussicht nimmt. Daß wir geneigt sind, die Frage, ob eine Verstärkung unserer Flotte in den politischen Verhältnissen begründet sei, zu bejahen, haben wir schon wiederholt dargelegt. Nur eins möchten wir hinzufügen: Es giebt in Deutschland gewisse, wie nicht selten der sogenannten Parteien, sondern Gruppen, die nicht selten der Leitung der auswärtigen Politik den Vorwurf mangelnder Energie gemacht haben. Wir denken z. B. an die Behauptung kolonialer Fragen, der Samoa-Angelegenheit. Diese Gruppen müßten doch vor allen anderen geneigt sein, dem Auswärtigen Amte das eine Werkzeug entscheidender Politik nach Möglichkeit zu verschaffen.

Der vorkriegsigen Verfassung der vom Deutschen Kolonialverein, sowie vom Flottenverein in Köln veranfaßten Marineausstellung wählten der Direktor der Kolonialabteilung Dr. v. Buska, der Kapitän Fißchel als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Kontra-Admiral Tzipf, sowie zahlreiche Vertreter der Industrie und des Handels bei. Nach der Eröffnungsschierlichkeit fand ein Frühstück statt, bei dem der Zentrumsparteiangehörige Trimbors eine bemerkenswerte Rede hielt, in deren Verlauf er hervorhob, er wisse genau, was er allen Kreisen der Bevölkerung schuldig sei, seine Pflicht sei, alle Interessen gegeneinander abzuwägen und das Wohl des Vaterlandes zu fördern. Alsdann fuhr Redner fort: „Ich bin gekommen, um mich zu bekümmern. Was ich kann, werde ich zeigen im Momente der Entscheidung. Indessen möge meine Zustimmung bei

der Entscheidung ausfallen, wie sie wolle, einzig werden wir bleiben in der Liebe zum deutschen Vaterlande. Wenn das Wohl des Vaterlandes wirklich eine Verstärkung der deutschen Flotte verlangen sollte, so werden wir in Köln nicht fehlen.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Versammlung stimmte das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ an.

In einer Versammlung der Kölner Abteilung der Kolonialgesellschaft hielt Oberleutnant Dominik einen Vortrag über die Kämpfe im Hinterlande von Kamerun. Nach den neuesten Meldungen sei es Hauptmann Ramph gelungen, den Sultan von Tibuti in seine Gewalt zu bekommen. Hauptmann Ramph werde den Sultan nach der Küste führen. Die deutsche Flagge werde nun auch im Hinterlande von Kamerun. Den Sklavenjägern sei ein Ende gemacht worden. Die Leute aus dem Hinterlande würden an die Küste kommen, um auf den Klammungen Geld zu verdienen. Dem Handel an großen Vieh an der Küste würde durch die Viehdiebstahl des Innern abgeholfen. Auch brauchten für die Schutztruppe keine Rohmaterialien aus den englischen Kolonien angeworben zu werden, da man das erforderliche Material aus den deutschen Kolonien ergäben könne.

Wie bekannt, hatte der Zentralverband deutscher Industrieller sowohl vor dem Bund der Industriellen den Wunsch, eine die gesamte deutsche Industrie umfassende Organisation zu schaffen. In Versammlungen des Bundes zu Dresden und des Zentralverbandes zu Berlin war diesem Wunsche Ausdruck gegeben. Die beiden Vereinigungen hatten auch auf Grund dieser übereinstimmenden Auffassungen miteinander Verbindung genommen. Nun hatte der Bund der Industriellen in seiner letzten Generalversammlung am 16. Oktober d. J. die Bildung eines Deutschen Industrieverbandes näher erörtert und dabei beschloffen, daß sich der Industrieverband je 12 Abgeordneten des Zentralverbandes, des Chemischen Vereins und des Bundes der Industriellen zusammensetzen und daß jede dieser drei Gruppen innerhalb des Industrieverbandes die gleichen Rechte und Pflichten haben sollte. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat daraufhin an den Bund der Industriellen ein Schreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß die Gleichstellung der im Zentralverband vertretenen deutschen Industrie im Sinnverhältnis mit dem Bund der Industriellen und der chemischen Industrie die erstere von vornherein in die Minderheit versetzen würde, ein Zustand, der dem Umfange und der Bedeutung dieses Teiles der Industrie nicht entspricht. Ferner kam der Zentralverband die Zuteilung eines Drittels der Stimmen in dem Industrieverband an die chemische Industrie nicht als gerechtfertigt anzu sehen und stellt sich auf den Standpunkt, daß, wenn die Zusammenlegung eines einheitlichen Organs nach Industrieverband und nach Landesanteilen gemindert würde, die Vertretung jeder einzelnen Industrie ihrer Bedeutung zur Gesamtschicksale entsprechend geregelt werden müßte. Der Zentralverband erklärt schließlich, daß, wenn die Beschlässe des Bundes der Industriellen in der letzten Generalversammlung als eine endgültig feststehende Richtlinie für die von dem Bundesvorstande zu führenden Verhandlungen erachtet werden sollten, diese als von vornherein ziemlich aussichtslos anzusehen sein dürften. Es wird nun von der Antwort des Bundes der Industriellen abhängen, ob seitens des Zentralverbandes deutscher Industrieller weiter über die Errichtung eines Deutschen Industrieverbandes verhandelt werden kann.

München. Gestern wurde das Namensfest Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten in München besonders festlich begangen, weil es zusammenfiel mit dem Tage, an dem vor 60 Jahren der Prinzregent zum Oberbefehlshaber des 1. Feldartillerieregiments ernannt worden ist. Der Prinzregent nahm persönlich die Parade über das Regiment ab und verließ dabei eine größere Reihe von Auszeichnungen an ehemalige und jetzige Offiziere dieses Regiments. Nachmittags fand in der Königl. Residenz große Militärfeier statt. Anlässlich seines Namensfestes verließ der Regent sonstige Auszeichnungen. U. a. wurde der Kultusminister Dr. v. Landmann in den erblichen Adelsstand erhoben; Prinz Rupprecht von Bayern wurde zum Oberst und Kommandeur des 2. Infanterieregiments ernannt; dem bayerischen Gesandten in Dresden Frhrn. v. Richthausen wurde das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael, dem stellvertretenden Bundesratsbesollmächtigten Frhrn. v. Stengel das Komturkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Legationsrat bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin Frhrn. von und zu Güttenberg der Verdienstorden vom Heiligen Michael dritter Klasse verliehen.

Ettablissement I. Ranges für dekorativen Ausbau Gesamtwohnungseinrichtungen Brautausstattungen.

## HARTMANN & EBERT

Inhaber der Königl. Sächsischen Staatsmedaille Victoriastrasse 28/30 DRESDEN Victoriastrasse 28/30.

Kunstgewerbliche Ausstellung Moderne Möbel Eigene Werkstätten und Zeichen-Ateliers.

Stamm dagegen erzeuge in der That bei den Verfassungen der Verfassungen. Dieses interessante und praktisch nicht zu vernachlässigende Ergebnis wird sich erst nach den ausführlichen Mitteilungen, die Prof. Leo in Aussicht stellt, genauer untersuchen lassen.

Prof. Dr. Koch ist nach einer Mitteilung vom 23. September aus Batavia am 21. dort aus Europa eingetroffen. Er hat dank dem Entgegenkommen der niederländisch-indischen Behörden im Krankenhaus zu Batavia seine Arbeiten sofort beginnen können.

Wie aus Kiel gemeldet wird, hat dort am 20. v. Mts. im 45. Lebensjahre Prof. Dr. Paul Knuth, der als Botaniker und Forschungsreisender gefährt ist.

Der Thesaurus linguae latinae, das größte literarische Unternehmen der vereinigten Akademien von Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien, tritt, nachdem der Stoff gesammelt ist, in das Stadium der Ausarbeitung. An die Spitze des aus neun bis zehn Mitgliedern bestehenden Bureau's in München tritt als Generalsekretär Dr. Fr. Bollmer, ein jüngerer philologischer Gelehrter. Abgeschlossen der fünf Akademien werden in München Beschluß fassen über die Zeit der Ausarbeitung des Wortes, die 15 bis 20 Jahre dauern und in zwölf Hefen folienbänden ein auf der Höhe der kritischen Forschung stehendes und nach neuen historischen Gesichtspunkten gehaltenes Lexikon zu Tage fördern soll.

Litteratur. Der in jüngster Zeit vielgenannte phantastische Schillerer und humoristische Schriftsteller Rudolf Kipling hat vor kurzem seinem Biographen „Von Kipling“ das Phantasiebuch „Eine Wanderschlacht“ folgen lassen, das in herbeigedrungener Uebersetzung aus dem Englischen durch Fr. Lenz, Kapitan zur See, D. J. auch in deutscher Ausgabe (Berlin, Wita, Deutsches

Verlagshaus) veröffentlicht worden ist. Wert und Wirkung der Schilderung des großen Seemanns eines englischen Geschwaders beruht darauf, daß Kipling das Schiff und seine Mannschaft unendlich verknüpft, das Schiff und seine Maschine zur bestechen, lebensvollen Persönlichkeit wandelt und den Leser förmlich in Flottenbegeisterung und Mitlebenhaftigkeit zieht, daß er den Bewegungen der Wunderrschiffe mit atemloser Spannung und deren Triumpfen mit wehrlicher, nichtdeutlicher eindringlicher Beglückung folgt. Die Uebe des Schiffes und ihre gebietenden Fortbewegungen — fährt er ebenso mit wie die Offiziere und die Mannschaften, die „wirklich ganz persönliche Leute sind“. Der englischen Flotte thut, wird man ohne falschen Patriotismus ohne weiteres auch für die Schiffmannschaften der emporkommenden deutschen Flotte anwenden dürfen, wenn sie auch noch keine so lange und ruhmvolle Ueberlieferung hinter sich hat, als Englands hölzerne Schiffe, die sich nun allmählich in eisernen verwandelt haben. Die Darstellung Kiplings ist natürlich nicht mit fernmündigen Ausdrücken durchsetzt, die Kapitän Lenz nicht bloß überträgt, sondern in einem Anhang sachgemäß und für den Leser verständlich erläutert hat.

Man spricht der „Frank. Stg.“ aus Hamburg: Zum Universalerben der eben verstorbenen Frau Charlotte Embden ist deren Sohn, Heinrich Heines Neffe, Baron Ludwig v. Embden, ernannt worden. Der Feind der Familie Embden an ungedruckten Papieren Heines befindet sich schon vorher in den Händen des Barons v. Embden, der, wie bekannt ist, von seinem Oheim „von literarischen Zerknirschungsblätter“ empfangt wurde und das Besondere aus Heines Nachlass 1869 in dem Buche „Seht Gedichte und Gedanken Heines“ veröffentlicht. Weiter gab er 1892 „Heinrich Heines Familienleben“

heraus, enthaltend die in seinem Besitze befindlichen Briefe des Dichters; in diesem Buche sind auch bereits Charlotte Embdens persönliche Erinnerungen niedergegeben worden. Die Baron Embden ist mittellos, ist der ihm nun noch verbliebene Rest an ungedruckten Dringepapieren nicht groß. Es ist ein kurzes Proklamationsstück vorhanden und ferner einige Briefe, die nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nach Hamburg gelangten. Embden ist bereits von mehreren Schriftstellern, die biographische Werke über Heine vorbereiten, sowie von Zeitungen um Beiträge aus diesem Besitze ersucht worden, hat diesen Wünschen aber nicht entsprochen, weil er vorhat, seine Nachlass selbst zu ordnen und herauszugeben, soweit der sehr intime Charakter der Briefe das gestatten wird.

Im Königl. Opernhaus gelangt Sonntag, den 4. d. Mts., Gounod's „Margaritche“ in folgender zum Teil neuen Besetzung zur Aufführung: Margaritche — Frau Kramer; Siebel und Marthe — die Damen v. Cassanne und Fiedrich; Frau — Fr. Antbet; Mephistopheles — Fr. Hainz; Valentin — Fr. Hoff. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 5. November, gelangt im Königl. Schauspielhaus — neu einstudiert — das fünfaktige Lustspiel „Ein Freund der Frauen“ von Alexander Dumas (Sohn), deutsch von Dara Duncker, in nachfolgender Besetzung zur Aufführung: Ruyon — Fr. Stahl; Montoya — Fr. Amos; Simeone — Fr. Dittmer; Targhet — Fr. Smedda; Chantrel — Fr. Gans; Levesdet — Fr. Bauer; Joanne — Frau Behl; Frau Levesdet — Frau Hildebrandt; Nih Brown — Fr. Diacono; Valzine — Fr. Götting; Joseph — Fr. Heilig; Kammerfrau — Fr. Schendler.

Residenztheater. Hens Emma spielt am Sonntag Abend die Christine in „Liebelein“, Schauspiel von Arthur Schnitzler.

Morgen, Freitag, den 3. d. Mts., abends 7 Uhr findet im Musiksaal des „Historische Konzert“, veranstaltet von Hrn. Albert Fuchs zum Besten des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden „Eisabetschor“, statt. Mitwirkende sind: Fr. Paula Tullinger (Gesang), die Herren Max H. Kneß, Michael Suederowsky und Rich. Kroll (Violine und Viola), Johannes Smith, Kammermusikus (Cello). Das Programm lautet: Concerto da chiesa für zwei Violinen, Cello, Orgel und Contrabaß; Klavierstück von Purcell, Proberger, Mossoi und J. S. Bach; Arien und Canzonen von Caldara und Venti; Madri: Sonate für Viola und Orgel; Pergolesi: Aria a) „La serva padrona“; b) „Für Götter“; J. R. Bach; Concerto D-dur für zwei Klaviere; Allegretto für zwei Violinen, Cello und Klaviere; Maria Antonia: Aria; Beethoven: Arietta. Karten bei Fr. Hies.

In der am nächsten Montag, den 6. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr stattfindenden Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins (im Rindler-Palast, Zeughausplatz 3, I.) wird Architekt Fr. Dr. Deschner über die Verhältnisse, insbesondere das älteste sächsische Rathaus von 1340, sprechen.

Veröffentlichung. In der gestern abgedruckten Besprechung des am Reformationsfest in der Martin Luther Kirche zu Wehr gedruckten Deutschen Cratostich „Guten Abends“ ist beizubehalten zu bemerken, daß der orthografische Teil der Aufführung nicht von der Gewerkschaft, sondern von dem Musikchor des 2. Grenadierregiments Nr. 101 aufgeführt wurde.

**Reformirte Kirche zu Dresden.**  
 Sonntag, den 12. November 1899, Mittags 12 Uhr:  
**CONCERT**  
 zum Besten einer Unterstützung  
 der evangelischen Bewegung in Oesterreich.  
 Sitzplätze à 2, 1½ M. und 1 M., Stehplätze à 75 Pf. in der  
 Königl. Hof-Musikalienhandlung **F. Ries** (Kaufhaus). Bestellungen  
 auf Plätze nimmt auch die Königl. Hof-Musikalienhandlung  
**Ad. Brauer (F. Plötner)**, Neustadt, entgegen. Kartenverkauf  
 9-1, 2-6 Uhr. 10209

**Victoria-Salon.**  
**Rosa und Josefa**, die zusammengewachsenen  
 20jähr. Zwillingsschwester;  
 Mlle. Camille Ober, Etoile française; Donna Juanita  
 Théro, Tambourin Dance espagnole; Fatma u. Sman;  
 Professor Wallenda.  
 Anfang ¼ 8 Uhr. — Im Tunnel: **D' Schrammeln.** 10209

**Central-Theater.**  
 Heute und folgende Tage:  
**Grosses neues Programm.**  
**Frank Bonhair Truppe**  
 in ihren unerreichten ikarischen Spielen  
**Mme. de Castro** Comique Excentrique  
**Harry Atkinson** The australische Orpheus  
**Wood and Sheppard** Musical. Excentriques  
**Brothers Willé** die berühmten Kopfequilibristen  
**Willy Zimmermann**  
 Humorist  
**Gebr. Schwarz**  
 Parodisten  
**Miss Elvira**  
 Produktion am Trapes  
**Milly Capell**  
 in ihrem Original Sporting Akt.  
 Täglich Vorstellung ¼ 8 Uhr. — Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen.  
 Nachm. ¼ 4 Uhr ermässigte Preise, Abends ¼ 8 Uhr gewöhnliche Preise. 10209

**Circus Corty-Althoff.** Täglich abends 8 Uhr **Gala-Vorstellung.**  
 Sonntag 3 Vorstellungen:  
 200 Performen. 4 Uhr halbe Preise,  
 100 Pferde. 8 Uhr gedehnt. Preise.  
 Am Mittwoch, den 1. November: Neue Kunststücke!  
 Unter anderem: Die größten Kräftegehalten auf dem Gebiete der  
**Raubthier-Dressur. Carl Hagenbecks**  
 Braut-Raubthier-Truppe. Nur ausgemachte Colosseal-Exemplare.  
 3 Ostafrikanische Löwen 3. 2 Bengal-Tiger 2.  
 2 Eisbären 2. 1 Leopard 1. 1 indischer Kragen-Bär 1.  
 3 Tiger-Doggen 3.  
 Selbster befreit und vorgeführt von dem weltbekannten 10204  
**Dompteur Mr. List**  
 im hochbegabten, concessionslosen **Nielsen-Sicherheits-Central-Ring.**  
 Wunderbare neu geschaffene Original-Treue in höchster Vollendung.  
 Dr. **Nielsen's** neue Meister-Treuearten und sämtliche Vorrichtungen  
**Sicherheits-Ring** (Eigenschaft: keine Wunde, keine Verletzung, bis Abends 7 ¼ Uhr)

Neue Bewirthung!  Neue Bewirthung!  
**Deutsche Schänke** „Drei Raben“  
 Dresden-A., Marienstraße 18/20.  
 Feinste österreichische und deutsche Küche.  
 Vortreffliche Biere:  
 Güt Pilsener, Münchener Spaten, I. Aktien-Brauerei,  
 Kaiserlicher Kaiser.  
 Empfiehlt sich einem geschulten Publikum zum angenehmen Aufenthalt.  
 10300 **hochachtungsvoll Carl Radisch.**

**Waldschlösschen-Terrasse.**  
 Im neuen Saale  
 Morgen Freitag, den 3. November:  
**Grosses Militär-Concert**  
 ausgeführt von der gesamten Kapelle  
 des Königl. Sächs. Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108.  
 Direction: G. Keil.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 ¼ Uhr.  
 Um zahlreichen Besuch bitten  
 hochachtungsvoll  
 10204 **H. Hoffmeister. G. Keil.**

**Neuheiten**  
 in  
**Damen-Unterröcken**  
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl  
**Joseph Meyer**  
 (au petit Bazar)  
**Neumarkt 13.**  
 10154

Für die Redaction verantwortlich: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

**Weinrestaurant Petras**  
 Maximilians-Allee 1.  
 Hochelegante Localitäten.  
**Feinste Küche.**  
 Pa. holländische u. englische Austeru.  
 10242

**SOENNECKEN'S BRIEFORDNER**  
 D. R.-Patent  
 Nr 1: Preis 1 Mark  
 10295

**MAGGI** erhöht überraschend den Wohlgeschmack der  
 Suppen und zwar in wenigen Tropfen. Zu  
 haben in Original-Fläschchen von 25 Pf. an bei  
**Carl Otto Jahn Nachf. Otto Weiss,**  
 Wilsdruffer Str.  
 Original-Fläschchen zu 25 Pf. werden zu 35 Pf., solche zu 45 Pf. zu 45 Pf.  
 und die zu M. 1,10 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt. 10294

**R. Hecht**  
 Special-Geschäft für  
 Wäsche-Braut- und Baby-Anstellungen,  
 Lager von Herrenwäsche — Anfertigung nach Maass.  
 Dresden-A. — Wallstrasse 6, part.  
 Gegründet 1820. Telefon Amt I 1500. 10299

**Rittergut**  
 im Dresdner Bezirk,  
 hochromantische u. sehr fruchtbare  
 Grund, 425 Scheffel Acker beider Flüsse  
 u. Wäldern, auch Wald, vollständig ortsbau-  
 vort, mit grossem Schatz, sehr gutem Vieh —  
 die Wirtschaftlichkeit allein best. die Finanzen  
 des Kaufpreises nach Steuern u. Abgaben  
 — ist bei 100,000 Mark Kaufpreis preis-  
 werth zu verkaufen durch den Bevollmächtigten  
**de Coster,**  
 Dresden-A.,  
 Annenstraße 14, Engel-Apothek.

**Tageskalender.**  
 Freitag, den 3. November.  
**Königliches Opernhaus.**  
 (Kuffalt.)  
 Die **Hochzeit**. Operette in drei  
 Akten nach Wehler und Salzer. Text  
 von G. Hoffner und Richard Gené.  
 Musik von Johann Strauß. Anfang  
 7 Uhr. Ende nach ¼ 11 Uhr.  
 Sonnabend: **Margarethe**. Oper in  
 vier Akten. Musik von G. Strauß. (An-  
 fang 7 Uhr.)  
**Königliches Schauspielhaus.**  
 (Reuhalt.)  
 29. Vorstellung im ersten Abonnement:  
**Veit und Melisende.** Von  
 W. Raetring. Uebersetzt von G. Strauß.  
 Anfang ¼ 8 Uhr. Ende nach  
 10 Uhr.  
 Sonnabend: **Die Schöne**. Schaus-  
 spiel in einem Akt von W. Schiller. —  
**Paracelsus.** Schauspiel in einem Akt von  
 Dr. Wilhelm Lange. Anfang ¼ 8 Uhr.  
 Ende nach 10 Uhr.  
 Sonnabend: Schauspiel der Frau Agnes  
 Corra. **Kora.** Schauspiel von Jöben.

**Central-Theater.**  
 Wallenaustrasse 6.  
 Täglich **Variété-Vorstellung.**  
 Anfang ¼ 8 Uhr.  
**Victoria-Salon.**  
 Rosa und Josefa  
 und das glänzende Programm.  
 Anfang ¼ 8 Uhr.

**Ausländer,**  
 aus seiner Familie (anfangs Zwanziger),  
 sucht passende  
**Wirkungskreis**  
 und wendet sich zu diesem Zweck an einen  
 wenn möglich bestehenden Wirkungskreis zu  
**betheiligen**  
 (bedarft Untern. auf dem Gebiet der Kunst  
 resp. d. Kaufmann. — jedoch solche anderer  
 Natur nicht ausgeschlossen). Sprachkennt-  
 nisse — deutsch, fr., engl. Dialect oder  
 indirekte Angebote bitten man gef. richten  
 zu wollen an **Hausmann & Vogler A.-G.,**  
 Dresden unter W. N. 975. 10301

**Rittergut**  
 als herrschaftlicher  
**Land- oder Sommergut**  
 vorzüglich geeignet  
 ist bei 45000 Mark Kaufpreis sehr billig  
 zu verkaufen. Lage an Bahnhofsstation in  
 romantischer und sehr gründer Gegend der  
 Hbf. Oberland. Größe 215 Scheffel,  
 dabei 80 Scheffel schöner Wald, auch sehr  
 guter Steinbruch; letztere u. Oeconomie  
 verpachtet. Näheres durch den Bevollmächtigten  
**de Coster**  
 Dresden-A.,  
 Annenstraße 14, I. Engel-Apothek. 10307

**Statt besonderer Meldung.**  
 Gestern Abend ¼ 10 Uhr entließ fast unsere innigste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau**  
**Concordia Wilhelmine verw. Mende**  
 geb. Mehnert  
 im 86. Lebensjahre.  
 Dresden, 1. November 1899.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Consul Hugo Mende.**  
 Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 4. November, Sonntag ¼ 11 Uhr im Trauerhause, Wallen-  
 austr. 2, die Beerdigung anschließend nach dem St. Pauli-Friedhofe statt. 10308

**Panorama International.**  
  
 Marienstraße 20, I (Drei Raben). Geöffnet  
 von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.  
 Diese Woche höchst interessante Reihe durch  
**Süd-Afrika.**  
 Suren-Land und Diamantenfelder,  
 Kapstadt, Johannesburg, Kimberley etc.  
 Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.  
 Chemnitz: Dr. Konstantin Meier in  
 Leipzig. — Ein Mädchen: Ein Frau  
 Koch in Leipzig; Ein Frau König in  
 Chemnitz.  
**Verlobt:** Dr. Meier'scher Maler  
 Gustav in Chemnitz mit Fräulein  
 Rosalie in Kadeberg; Dr. Kaufmann  
 Georg Wetzmann mit Fräulein  
 in Dresden; Dr. Max Kohn und  
 Fräulein in Dresden; Dr. Carl  
 Wiedemann in Weissen mit Fräulein  
 Clara Kohn in Oberlößnitz.  
**Verlobt:** Dr. Guido Gollmann  
 mit Fräulein Margarete Lorenz in Weissen-  
 hof 5. Chemnitz; Dr. Dietsche Paul  
 Schmidt mit Fräulein in Dresden;  
 Dr. August Weisinger mit Fräulein  
 Anna Horsch in Kassel; Dr. Emil Müller  
 mit Fräulein Emma Oppermann in Leipzig;  
 Hoffmann; Dr. Hans Wögel mit Fräulein  
 Helene Wehmann in Weissen a. Hbf.  
**Verlobt:** Dr. Albin Richard Sorge  
 (59 J.) in Dresden; Fräulein Helene  
 Fricke, Schölerin des Hgl. Weissenhof-  
 seminar in Dresden (17 J.); Dr. Dr. med.  
 Theodor Schöler in Kadeberg; Dr. Max  
 Knauth in Dresden; Fräulein  
 Schmidt in Dresden; Frau Auguste  
 verw. Köber in Dresden; Frau Emilie  
 verw. Böger, geb. Ritter (84 J.) in  
 Dresden; Fräulein Katharina (19 J.) in  
 Stolberg; Frau Emilie Böhm geb.  
 Schleg (41 J.) aus Weissen, in der  
 Weissenhof-Unterlößnitz; Dr. Friedrich  
 Wilhelm Reinhold (71 J.) in  
 Weissen; Frau Joh. Kriebel geb. Gier  
 (84 J.) in Weissen; Dr. Friedrich Paul  
 Dittmann (61 J.) in Weissen; Frau  
 Henriette verw. Döhrler, geb. Döhrner  
 (75 J.) in Weissen; Frau Helene  
 Wilhelmine Stoll geb. Köhler (54 J.)  
 in Weissen; Frau Helene Stoll geb.  
 Frenzel (53 J.) in Chemnitz

**Kinderpulte**  
**Reissbretter**  
**Stückrahmen**  
**F. Bernh. Lange**  
 Amalienstr. 10  
 10081

**Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Ein Knabe: Dr. Bruno  
 Meiser in Dresden; Dr. Helene  
 Döje in St. Thelma; Dr. Georg Stort in  
 Chemnitz  
 Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Joseph**  
 herra Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Königlich  
 Sächsischen Kammerjunkers und  
 Rittergutsbesitzer, Freiherrn **Adolf von  
 Schönberg** auf Trammeln etc.  
 im Königreich Sachsen beehrt sich  
 anzukündigen  
 Karlsruhe in Baden, im October 1899.

**Marie von Savigny**  
 geb. Gräfin von Arnim-Boitzenburg.  
 Seine Verlobung mit Fräulein **Joseph**  
 weiland Sr. Excellenz des Königlich  
 Preussischen Kammerherrn, Wirklichen  
 Geheimen Rates und Gesandten Herrn  
 Carl Friedrich von Savigny auf Trages  
 in Hessen-Nassau und seiner Gemahlin  
 Marie, geb. Gräfin von Arnim-Boitzen-  
 burg, beehrt sich anzukündigen  
 Schloss Trammeln, im October 1899.  
**Adolf Freiherr von Schönberg-Trammeln**  
 Geheimen Kammerherr Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.  
 Königlich Sächsischer Kammerjunker.

**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute Mittag halb 1 Uhr verschied unerwartet am  
 Herzschlag mein guter, heissgeliebter Mann,  
**Herr**  
**Rudolph Zimmermann,**  
 Kgl. Proviantamtsrentant, Ritter mehrerer Orden,  
 was tiefbetruibt mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch  
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen anzeigt  
 Oschatz, den 31. October 1899.  
**Concordia verw. Zimmermann,**  
 geb. Döbritz.  
 Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 3. November cr.,  
 Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus. 10302

Am 31. October d. J. verschied plötzlich am Herzschlag im  
 86. Lebensjahre  
**der Königl. Proviantamts-Rendant**  
**Herr Rudolf Zimmermann,**  
 Vorstand des Proviantamtes Oschatz,  
 Inhaber der goldenen Militär-St. Heinrichs-Medaille, des Verdienst-  
 kreuzes, des eisernen Kreuzes, und der Dienstauszeichnung II. Klasse.  
 Dem tapferen, ehemaligen Reitermann und Kriegs-Gelehrten des  
 Königl. Sächsischen Garde-Regiments, dem ehrenhaften, Diszipli-  
 nierten Mann und bewährten Militär-Verwaltungs-Beamten bleibt ein  
 ehrenvolles Andenken bei seinen Angehörigen, Kameraden und Inter-  
 gebenen gesetzt.  
 Dresden, am 1. November 1899. 10306  
**Der Militär-Intendant des XII. (I. K. S.) Armeekorps.**

**Statt besonderer Meldung.**  
 Gestern Abend ¼ 10 Uhr entließ fast unsere innigste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau**  
**Concordia Wilhelmine verw. Mende**  
 geb. Mehnert  
 im 86. Lebensjahre.  
 Dresden, 1. November 1899.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Consul Hugo Mende.**  
 Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 4. November, Sonntag ¼ 11 Uhr im Trauerhause, Wallen-  
 austr. 2, die Beerdigung anschließend nach dem St. Pauli-Friedhofe statt. 10308

Dieses Blatt enthält zwei Beilagen.

**Tagesgeschichte.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Deutsches Reich.**

**Darmstadt.** Am gestrigen Sterbetage des Kaisers Alexander III. fand in der hiesigen russischen Kapelle ein Trauergottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihrem Gefolge beizuwohnten. Der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Baden, sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar werden heute zu einem kurzen Aufenthalt in Wolfsgarten einreisen.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien.** Der Kaiser begibt sich am 3. d. Mts. nach Badu-Pest, woselbst er 12 Tage zu verweilen gedenkt. — König Alexander von Serbien hat die gestern dem Kaiser des Kaisers, Grafen Solodownik, einen einwöchigen Besuch ab und erhebt heute in der Kaiserin, um an den Wahlen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze niederzuliegen. — Der Vorsitzende im Ministerrat, Graf Clary, begibt sich heute abend mit Gemahlin nach Graz.

**Großbritannien.**

**London.** Nach dem gestrigen Ministerrat, welcher abgesehen von Lord Salisbury, mehreren Mitgliedern des Kabinetts im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem britischen Botschafter Wolfley.

Die Presse schlägt bei der Beurteilung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einen etwas schärferen Ton an. Die „Times“ äußern sich dahin, daß die Pläne des Generalstabes selbst einem Zivilisten gefährlich erscheinen müßten.

Lord Selborne, der Unterstaatssekretär der Kolonien, hielt in Dumfries vorgestern eine Rede, in der er ausführte: Seit langen Jahren habe Transvaal kein Wohlstand gekannt, um die Supremacie Englands in Südafrika zu sichern. Es liege nicht an den Staatsmännern der Union, wenn England seiner in keine Schmach bringen mit irgend einer europäischen Macht verwickelt werden sei. Der Krieg sei unermesslich gewesen, und wenn er jetzt nicht abgebrochen wäre, so wäre er schließlich im Augenblicke einer nationalen Gefahr ausgebrochen.

In Gilling sprach vorgestern der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, und sagte, das Blatt, welches sich in Südafrika bald wenden, und wenn England seine Bindungen stellen würde, dann würden die fremden Nationen sehen, daß es das Hauptziel Englands gewesen sei, ein großes Land zum Nutzen der Menschheit von einer wilden und erniedrigenden Tyrannei zu befreien.

**Einburg.** Bei einem zu Ehren der nach Südafrika abgehenden Offiziere der Gordon-Highlanders und der South Africa gegebenen Bankett sagte Lord Rosebery im Hinblick auf die Niederlage bei Ladysmith, es sei möglich, daß England in diesem Kriege noch andere Bataillone verlore, daß noch andere Offiziere ihr Leben opferten und Millionen ausgegeben werden müßten, von deren Zahl man sich nicht einmal eine Vorstellung mache. Es sei aber sicher, England könne von dem Unternehmen, das es begonnen habe, nicht ablassen. Etwas würde die Verantwortung festhalten sein; für den Augenblick aber müßte die gesamte Nation sich auf diejenige verlassen, die die Leitung der Angelegenheiten des Landes in der Hand habe.

**Wien.**

**Belag.** (Meldung des „Neueren Bureau.“) Die Regierung hat beschlossen, die Erhebung der Einkommen in der Provinz Kwangtung gegen eine Jahreszahlung von 4 Mill. Taels zu verschieben. Die hier lebenden Ausländer betrachten diese Maßnahme, durch die die Bekämpfung des Handels in die Hände von Privatpersonen gelegt wird, mit beträchtlicher Befürchtung, da sie dazu angethan ist, dem Handel des Auslands mit dem Innern Chinas noch schwerere Lasten als die bereits bestehenden aufzuerlegen. Natürlich ist anzunehmen, daß, wenn der Versuch sich vom chinesischen Standpunkte aus lohnt, das System zum großen Schaden des Handels überhaupt auf andere Provinzen ausgedehnt werden wird.

**Der Zugvogel.**

Roman von H. v. Klotzsch.

(Fortsetzung.)

„Ich bin nicht Gast dort, sondern Repräsentantin mit hohem Namen.“ Es blieb mir keine andere Wahl, denn ich fand als Sängerin nicht mein Fortkommen und hatte Verlangen danach, wieder in der Heimat Fuß zu fassen. Wohin hätte ich gehen sollen? Die mir verwandten und befreundeten Häuser sind mir verschlossen seit meiner verwünschten übereliten Ehe.“

„Ihr Mann ist ja tot. Es hätte Ihrer Rücksicht nicht im Wege gestanden.“ „Sie vergessen, daß ich inzwischen eine Laufbahn hinter mir hatte, die mich durch die Singpiethallen und Konzertsäle von halb Europa führte. Das vergißt man die Weinigen noch weniger als meine tapfere Ehe.“

„Warum sind Sie dann nicht lieber bei mir Repräsentantin geworden? Ich hätte Sie mit offenen Armen aufgenommen“, sagte er in leichtfertigerem Tone. „Das zu sagen hätte er früher nicht gewagt, daß ich ihm mit einem bösen Blick an.“

„Sie sind wahrhaftig noch reizender geworden als früher“, fuhr er fort und schüttelte sich lachend vor ihrem Blick. „Schauen Sie mich nur nicht so grimmig an, ich sage es doch! Das sind die Augen, die gesehen haben, und Lippen, die zu erzählen wissen, und das ist mehr wert als Mädchenhafte Anmut.“ — Er schloß die mit der Zunge.

„Der v. Balowick, Sie vergessen, mit wem Sie sprechen!“

„Ich bitte um Vergebung, meine Gnädigste. Ich bin mir gerade sehr wohl bewußt, zu der alten Ringelstein zu reden, die mir ein freies Wort nicht abnehmen wird. Wahrhaftig, Anika, wenn

**Örtliches.**

Dresden, 2. November.

Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt ist am 1. v. Mts. auf 398 300 geschätzt worden.

In den 12 hiesigen Volksbibliotheken wurden im vergangenen Betriebsjahre, das mit Anfang Oktober endete, 172 032 Bände ausgegeben. In das Referenzjahr liegen sich 10 971 Personen eintragen. Die Ausleihungen — 156 577 — erfolgten zum Teil an Handwerker und Gewerbetreibende, an Fabrik- und Handarbeiter, Frauen und Schulkinder. Außer guten Romanen, Novellen, Zeitungs- und Jugendbüchern wurden auch geographische, geschichtliche und naturkundliche Werke sowie gewerbliche Fachschriften abgegeben. Ein Katalog, dessen Zusammenstellung nunmehr beendet ist, wird ihmnächst bald in 5. Auflage erscheinen. Die Bibliotheken sind Dienstags und Freitags von 4 bis 8 Uhr geöffnet. Bei der erstmaligen Entnahme von Büchern ist der Einwohnerchein als Ausweis vorzulegen. Die Benutzung ist unentgeltlich.

Am Sonntag, den 6. November, werden sich in den Nachmittagsstunden die Fortschrittlichen der Dresdner Turnvereine, welche an den Vaterländischen Festspielen teilgenommen haben, zu einem gemeinschaftlichen Turnen vereinigen, um die freundschaftlichen Beziehungen, die angeknüpft worden sind durch gemeinschaftliche Arbeit, zu vertiefen und zu erweitern. Das Turnen soll in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins an der Bernauerstraße abgehalten werden und wird aus Stabübungen, Reckturnen, Stabhochspringen und Räkturnen bestehen. Eine zünftige Zusammenkunft in der Turnhalle wird sich anschließen.

In der letzten Besprechung der Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie sprach Hr. Kollstrop Schaub über „photographische Spezialaufnahmen“. Er erklärte die Verfahren, um kleine, unübersichtliche Gegenstände, wie Pflanzen, Muscheln und dergleichen, zu photographieren, ferner die benutzten Methoden zur Aufnahme von Metallgegenständen, welche ihrer Spiegelglanz wegen Schwierigkeiten bereiten, gab dann einige Ratschläge bezüglich der Aufnahme von Winterlandschaften, Gebäuden und Wasserfällen und zeigte an der Hand von Bildern, wie man zu verfahren hat, um das Rechte bei Mondlicht und beim Lichte elektrischer Bogenlampen im Freien zu photographieren. Den Schluß seines Vortrages bildete ein Streifzug in das Gebiet der Stereotypographie, indem er mehrere Methoden angab, um „Stereotypographien“ anzufertigen. Die jährliche Versammlung folgte dem Vortrage mit herzlichem Interesse.

Der Bau 21 (Sachsen) des etwa 50 000 Mitglieder zählenden „Deutschen Radfahrers-Bundes“ ist einer der größten des Bundes. Im vergangenen Jahre hat er seine Mitgliederzahl auf 3562. Die Aufsicht hat jetzt eine in jeder Beziehung tadellose Karte herausgegeben, die jedes Mitglied an Leinwand gezogen und in zwei portofrei zugesandt erhielt. Diese Karte gibt über alle Wege, Pässe und Terrainverhältnisse nicht nur unseres Vaterlandes, sondern auch Norddeutschens in ergebnisreicher und übersichtlicher Weise dem Wanderer den besten Rat. In plastischer wirkender Art zeigt uns die vorzügliche Terrainzeichnung die herrlichen Täler und Berge des Elster-, Erz-, Sächsischen- und Sittauer Gebirges. Der Strassenverlauf ist kräftig hervorgehoben, ohne zu dominieren, und zeigt jede gefährliche Wende. Das alle Orte so eingetragene wurden, wie sie in Wirklichkeit an den Straßen liegen, man also genau weiß, wo und wie langsam man zwischen Dörfern zu fahren hat, ist ein besonderer Vorzug. Außer dieser Karte bietet der Deutsche Radfahrers-Bund noch eine ganze Anzahl anderer Karten, Tourenverläufe u.

Im Monat Oktober 1899 betragen bei der Sparkassen-Kasse in Albertstadt die Einlagen: 519 698 M. 81 Pf. in 6244 Böteln (290 Sparmarken), die Rückzahlungen: 593 096 M. 97 Pf. in 6112 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in Reichardt die Einlagen: 385 484 M. 41 Pf. in 5615 Böteln (339 Sparmarken), die Rückzahlungen: 412 941 M. 98 Pf. in 4504 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in der Mühlendamm-Straße die Einlagen: 323 600 M. 45 Pf. in 3417 Böteln (700 Sparmarken), die Rückzahlungen: 286 474 M. 46 Pf. in 2596 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in der Johannisstraße die Einlagen: 256 799 M. 46 Pf. in 3571 Böteln (390 Sparmarken), die Rückzahlungen: 229 003 M. 27 Pf. in 2511 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in der Markt-Straße die Einlagen: 43 348 M. 30 Pf. in 844 Böteln (10 Sparmarken), die Rückzahlungen: 40 216 M. 43 Pf. in 616 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in der Markt-Straße die Einlagen: 35 382 M. 40 Pf. in 632 Böteln (110 Sparmarken), die Rückzahlungen: 19 251 M. 84 Pf. in 293 Böteln; bei der Sparkassen-Kasse in der Markt-Straße die Einlagen: 13 953 M. 85 Pf. in 98 Böteln (— Sparmarken), die Rückzahlungen: 58 M. — Pf. in 2 Böteln; bei der Sparkassen-

stelle in Friedrichstadt die Einlagen: 67 306 M. 45 Pf. in 244 Böteln (90 Sparmarken), die Rückzahlungen: 547 M. — Pf. in 12 Böteln.

**Nachrichten aus den Landesteilen.**

**Leipzig.** Der kürzlich vollendeten sich 25 Jahre, seitdem die mit der Universität eng verbundene akademische Lesehalle hier besteht. Das Institut hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt und ist unentbehrlich geworden. Von Professoren und Dozenten wird die Lesehalle reger besucht. Von Studierenden gehöret ihr im ersten Semester ihres Studiums (Wintersemester 1874) 450 als außerordentliche Mitglieder an, in den letzten Jahren zählte sie in den Sommersemestern im Durchschnitt etwa 600, in den Wintersemestern im Durchschnitt 900 hauptberufliche Mitglieder.

Schneeberg. Im vergangenen Jahre hatten einige frühere Sozialdemokraten in Ruz einen Anarchisten-Klub gegründet, der aber nach kurzem Bestehen auf Veranlassung der früheren Genossen wieder aufgelöst wurde. Die Begründer führten wenig in den Schoß ihrer Partei zurück, wurden aber von dieser damit bestraft, daß ihnen auf einige Zeit die Ausübung von Partei-Ehrenämtern untersagt wurde. In einer kürzlich in Schneeberg abgehaltenen Versammlung der Sozialdemokraten des 19. Reichstagswahlkreises wurden nun diese Genossen wieder als vollberechtigte Mitglieder der Partei aufgenommen, und das Kapitel ihrer Schuld und Sühne ist damit geschlossen.

Flauen i. B. Der Postdieb, der vor kurzem die Post besohlen hatte, ist ermittelt und verhaftet worden. Es ist ein Sozialist. Der angezeigte Beamte hatte eine kurze Abwesenheit seines Kollegen, während deren dieser den Schlüssel am Wertloche hatte hängen lassen, benutzt und das Postpaket an sich genommen. Der Koffer fand schon im Verdacht, konnte aber nachweisen, daß er das Geld zu der angegebenen Zeit nicht in den Briefkasten hatte einlegen können. Er muß sich dazu also einer Mittelstrecke bedient haben. — Die Zahl derjenigen hiesigen Einwohner, welche dem neuerrichteten Konsumverein beizutreten beabsichtigen, ist auf nahezu 1000 geschätzt. Betriebskapital ist gleichfalls vorhanden. Der Entwurf der Vereinsstatuten ist beendet, daß ein Einbringen von Sozialdemokraten in die Verwaltung ausgeschlossen ist.

Reichenbach i. V. Am 31. Oktober beging der Konfessionsverein zu Reichenbach (Berein für den Reichstagswahlkreis Reichenbach-Treuen) in Reichenbach die Feier seines 25jährigen Bestehens durch eine Hauptversammlung, in der u. a. die Herren Geh. Hofrat Dr. Rehnert Dresden, Landtagsabg. Konrad Dr. Schöber Leipzig als Vertreter des Konfessionslandes, Geh. Regierungsrat Amtshauptmann v. Polenz-Blauen, Amtshauptmann Beeger-Kurzbach, Rittergutsbesitzer Lemmer v. Treußler auf Dorfstadt u. teilnahmen. Nach Eröffnung der Jubelversammlung nachmittags 4 Uhr im Hotel zum Baum durch Hrn. Justizrat Opp-Teuren als Vorsitzenden gab Hr. Amtshauptmann v. Polenz-Blauen in längerem gediegenen Vortrage einen Bericht über die Gründung und die Tätigkeit des Vereins seit dessen Bestehen. Im weiteren hielt dann Hr. Justizrat Opp-Teuren einen höchst interessanten Vortrag über das Thema: „Deutschland an der Wende des Jahrhunderts“, in dem er das Kulturleben der verschiedenen Völker und das sichtbare, höherentwickelte Aufstreben der deutschen Nation einer besonnenen Betrachtung unterwarf. Ein festmüth. durch zahlreiche patriotische Trinkprüche gewürzt, bildete den Schluß der Jubiläumsvorlesung.

Treuen. Die Stadterneuerung hat dem Ausschusse für Errichtung eines Stadtparkdenkmals den an der Bahnhofsstraße gelegenen freien Platz überlassen.

Bautzen. Die Errichtung der Wesper-Gottesdienste erstreckt sich in unserer Stadt allseitiger Sympathie. Diese kam auch in dem überaus zahlreichen Besuche des zum Reformationsfest veranstalteten Wesper-Gottesdienstes zum Ausdruck. Der Gottesdienst begann mit zwei größeren Chören, einem vierstimmigen Choral von Seb. Bach und dem Psalm 43 von Mendelssohn; der Kirchenchor brachte beide Kompositionen unter Leitung des Hrn. Kantor Viehle musterhaft zu Gehör. Ein Violinconcert des Königl. Kammermusikers Hrn. Glömann aus Dresden folgte. Nachdem dann die Gemeinde einen Choral gemeinsam gesungen hatte, erfolgte die Schriftverlesung und eine kurze Ansprache durch Hrn. Kantor des Diakon und Geistlichen, denen ein weiterer Violinconcert des Hrn. Kammermusikers Glömann folgte, umrahmt von zwei Motetten des Kirchenchors.

Diesem Der Bauauschuss des Stadtrats hat die Errichtung eines Gemeindefesthauses und die Verwilligung der Baukosten von 250 000 M. vorgeschlagen. Am 19. In der Nacht zum Sonntag wurde im Winterischen Gasthause in Kaufungen ein Raubmordversuch verübt. Nachdem die Gäste sich entfernt und der Wirt sich zur Ruhe begeben hatte, stiegen in der zweiten Stunde Diebe durch das Fenster in die Gaststube ein. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, kam der Bruder des Wirtes hinzu und vergeblich die Eindringlinge, die sich dafür rühten, indem einer von ihnen von der Straße aus durch das Fenster auf den Bruder des Wirtes schuß und ihn lebensgefährlich verwundete. Der Täter konnte man noch nicht habhaft werden.

**Vermischtes.**

Die Rache im Monat November. Der November ist der Wind- und Nebelmonat des Jahres, der häufig schon recht winterlich wird. Feld- und Gartenfrüchte sind geerntet und vor Frost in sicherem Schutz geboren. Nur hin und wieder erinnern einige trockene Blätter, ein unerreicher Apfel oder eine vergessene Traube an die ersehnte Frucht des Sommers und an den Segen des Herbstes. Der Oktober ist knapper als im vorigen Monat. In den Delikatesshänden prägen sich Bienen, italienische Trauben, tiroler und amerikanische Äpfel zu niedrigen Preisen. Unter den tiroler Äpfeln sind besonders jene die jahrhundertlang beständigen Nordapfel und die prachtvoll gefärbten Reichsberger Edelweider. Wenn man unsere einheimischen, kleinen trübfarbigen Nordapfel neben diesen großen leuchtenden Rinde des Südens sieht, erscheint es kaum glaublich, daß so verschiedene aussehende Früchte derselben Sorte sind, nur vom Klima in ihrer Ausbildung beeinflusst. Die im Obsthändler aufgetauchten Äpfeln sind jetzt allenthalben zu haben. Der Schweizer wildwachsenden krautartigen Nordapfel neben diesem großen leuchtenden Rinde des Südens sieht, erscheint es kaum glaublich, daß so verschiedene aussehende Früchte derselben Sorte sind, nur vom Klima in ihrer Ausbildung beeinflusst. Die im Obsthändler aufgetauchten Äpfeln sind jetzt allenthalben zu haben.

Der Diamant der feinen Rinde, gehört zur Gattung der Rangelsteine, und ist am häufigsten im Südosten von Frankreich, einigen Landstrichen Deutschlands, Tirols, Oesterreichs, Rußlands und Italiens. Der tiroler Trüffel sagt, meint immer die Schweiz, leidet in der irdischen Spielende Gabel- oder Perigord-Trüffel, deren auf die Gabelbergsarten von Strassburg, die Entenleberpasteten von Toulouse und die Reibhühnerpasteten von Angoulême und Périgord begründet haben. Die jetzt angebotene Trüffel ist die hannoversche, die billiger ist als die Perigord-Trüffel, und da zu einer einfachen Trüffelsauce nur ein geringes Quantum Trüffel nötig ist, so kann man auch am bürgerlichen Sonntagstisch einmal den Versuch mit dem berühmten Aroma machen. Aus dem Kochbuch von Hrn. Eise Hanemann entnehmen wir folgendes einfache Rezept: 30 gr. gut gebürstete und gereinigte Trüffel werden in einer braunen Grundsauc, der 10 gr. Liebigs Fleischextrakt beigegeben sind, gut durchgeschleift, die Trüffel herausgenommen, in Scheiben geschnitten, mit 1 Weingeist und 20 gr. Butter 10 Minuten lang gedünstet und die Grundsauc dazu gegeben. Diese Sauce ist vorzüglich zu Geln, Rühfleisch, Junge z. B. für den Vegetarier bietet der November noch eine Fülle frischer Gemüße. Neben den großen Krautarten finden wir ausgezeichneten Rosenkohl in schneeflockigen Äpfeln, Wirsing und Kohlrabi werden teuer. Sehr reichlich wird Weikohl zum Einlegen angeboten, der, wie auch die saure Gurke, manches Komposit wird erlesen müssen, da durch die knappe Obsternte sogar die Preiselbeere, das allgemein kein bürgerliche Komposit, hohe Preise hält. Blumenkohl ist in weiser italienischer Weise vorhanden und sieht durch den raschen Transport fast so gut wie unser einheimischer aus, steht aber hinter dem in unseren Gärten gut ausgebildeten im Geschmack weit zurück. Das am häufigsten gekaufte Gemüse ist augenblicklich der Spinat, und die bereits eingetretenen Früchte werden schnell zu Gemüse des Brauns oder Grünkohlts entfallen, um den in den nächsten Wochen doch schon spärlicher werdenden Spinat zu verdrängen. Als gute Beigabe zu Grün- oder Braunkohl bieten die in diesem Jahre vorzüglich getretenen Naronen oder Cellastanen. An Nebenarten sind

„Haben Sie sie nie bereut?“ „Er sah sie lauernd von der Seite an.“ „Ich plägte mich nicht mit so unnützen Dingen, wie Reue. Außerdem würde ich sehr gut, daß Ihr Aushenherz nicht ernst gemeint war.“ „Was du von der Witwe ausgeht, bringt keine Ewigkeit zurück“, deklarirte er mit künftlichem Pathos. „Was liegt daran?“ — Sie zuckte die Achseln, aber es ging ihr dabei durch den Kopf, daß eine Heirat mit Balowick sie mit einem Schlage in den Augen ihrer Familie rehabilitirten würde. „Rein, gehen Sie noch nicht“, rief er, als sie sich wandte, um wiederum die Richtung nach Olanin einzuschlagen. „Sagen Sie sich ein wenig zu mir ins Geheime, wie Sie es als Kind thaten. Wir haben ja tausend Erinnerungen aufzufrischen.“ Und sie blieb. Es war gar zu hübsch, noch etwas in der heimathlichen Sprache zu plaudern, und alle Augenblicke hieß es: „Denken Sie noch daran?“ „Erinnern Sie sich noch?“ Wo hatte sie denn nur ihre Augen gehabt damals, als sie sich dem hergekauften Kaiser an den Hals warf, um seines hübschen Rühstörkchens willen, wenn sie doch diesen eleganten, liebenswürdigen und gutwilligen Mann hätte haben können? Allerdings hatte sie ihn nie geliebt, damals so wenig, wie sie es jetzt that, aber er wäre doch immerhin eine wünschenswerte Partie gewesen! Ob sie ihn jetzt auch noch haben konnte? Er machte den Eindruck, als sei alles, was er sagte, nicht recht ernst zu nehmen, aber es war angenehm, sich mit ihm zu unterhalten.

„Ach, Sie nehmen ja gar keinen. Sie divertieren um Sieben, und dann bringt der Dierer Ihnen den Benehltiner in das Wohnzimmer. Ihr Haus ist eben auf großen Zuschnitt eingerichtet, aber wir da in Olanin führen einen phillistrischen deutschen Haushalt.“

„Wie genau Sie noch alles wissen!“ „Adieu.“ „So eilig? Darf ich Sie nicht begleiten?“ „Nein. Ich möchte nicht, daß man dort etwas von unserer Begegnung wüßte.“ „Sie haben recht. Es ist viel schöner, eine kleine Heimlichkeit miteinander zu haben!“ „So meinte ich das nicht!“ „Doch! doch!“ beharrte er lachend und führte ihre Hände an die Lippen.

Sie entriß ihm ärgerlich die Hände. Er war doch schließlich unartig. Siegfried hatte ihr Ausbleiben beim Kaffe sehr unangenehm empfunden. Er war ganz unruhig und zerstreut geworden und endlich aufgesprungen, um mit Donnerstimme in die Küche zu rufen: „Wo bleibt denn die gnädige Frau?“

Niemand wußte etwas von ihr. „Wo ist nur Frau Gvarinaka?“ fragte er ungeduldig Franzus, und als dieser die Achseln zuckte, wandte er sich mit derselben Frage an seinen Bruder. „Wie soll ich das wissen? Ich kümmerte mich doch nicht um sie.“

„Hast du ihr vielleicht eine Scene gemacht und sie veranlaßt, auf ihrem Zimmer zu bleiben?“ Seine blauen Augen funkten Jochim ordentlich jorrig an. Er lief die Treppe hinauf und klopfte an Anriels Schlafkammerthür. Nachdem er sich indes überzeugt hatte, daß sie auch dort nicht sei, blieb ihm nichts übrig, als unzufrieden seiner Tätigkeit nachzugehen, die er nicht im Stiche lassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Die betriebsamen Banken in der Bilanz nur mit 1 M. eingerechnet sind.

Bei der Leipziger Bierbrauerei zu Neuditz sind 200 000 M. an den Reichsanzeiger...

Ueber die Weichselstädte in Ostpreußen berichten die amtlichen Nachrichten...

Nach dem Abschluss der deutsch-österreichischen Handelsverträge...

Die der „Welt“ mitgetheilte, gestellte sich der Handelsverkehr...

Wie die „Centralblatt“ für Vorbereitung von Handelsverträgen...

Der Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Die Lage der schlesischen Eisenindustrie berichtet man...

Washington. Die Staatsbank hat im Monat Oktober eine Bilanz von 2 276 199 Tsd. erf. Der Bestand des Schatzkassens beträgt 1 028 156 489 Tsd.

Die Vollstreckung der Dresdner Wäpfe hat beschlossen, nominal 900 000 M. 4%ige, hypothekarisch gesicherte Schuldbriefe...

Tageskalender.

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

2. Kaiser. Museum (Kühnemann) und Gewerkschaft (Johannemann). Hochtags (außer Sonnabends) 10-12 Uhr...

Personalbewegung in den unter der Verwaltung des Königl. Ministeriums des Innern, IV. Abteilung, stehenden Landes-Straf- und Korrektionalanstalten im III. Vierteljahre 1899.

Table with columns for 'Zugang' (Arrival) and 'Abgang' (Departure) for various institutions like 'I. Justizgefängnisse', 'II. Gefängnis-Strafanstalten', and 'III. Korrektionen'. It includes sub-locations like 'Weißhofs', 'Breslau', 'Görlitz', etc.

Subscription advertisement for 'Freiberger Papierfabrik' with details on terms, interest rates, and contact information.

Nachrichten.

Stuttgart, 2. November. In Anwesenheit des Königs fand gestern auf dem Hauptplatze die Beschneidung und Prüfung der neuen Fernsprechanlage...

Prag, 2. November. In den letzten Tagen fanden im Vilgram, Starobrod, Opatowitz, Unter-Kralowitz, Dobruška und Ohrebnik Kundgebungen statt...

Paris, 2. November. Es beschäftigt sich, daß bei dem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge auf dem Bahnhofe L'Hayes dem Deputierten Cunéo d'Ornano beide Beine abgefahren worden sind...

Rom, 2. November. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein königl. Dekret vom 28. Oktober, durch das für die neue Session Saracco als Präsident und Canigiani, Finelli, Ghigliani und Pessino als Vicepräsidenten des Senats befristet werden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Prag, 2. November. In den letzten Tagen fanden im Vilgram, Starobrod, Opatowitz, Unter-Kralowitz, Dobruška und Ohrebnik Kundgebungen statt...

Paris, 2. November. Es beschäftigt sich, daß bei dem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge auf dem Bahnhofe L'Hayes dem Deputierten Cunéo d'Ornano beide Beine abgefahren worden sind...

Rom, 2. November. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein königl. Dekret vom 28. Oktober, durch das für die neue Session Saracco als Präsident und Canigiani, Finelli, Ghigliani und Pessino als Vicepräsidenten des Senats befristet werden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Prag, 2. November. In den letzten Tagen fanden im Vilgram, Starobrod, Opatowitz, Unter-Kralowitz, Dobruška und Ohrebnik Kundgebungen statt...

Paris, 2. November. Es beschäftigt sich, daß bei dem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge auf dem Bahnhofe L'Hayes dem Deputierten Cunéo d'Ornano beide Beine abgefahren worden sind...

Rom, 2. November. Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein königl. Dekret vom 28. Oktober, durch das für die neue Session Saracco als Präsident und Canigiani, Finelli, Ghigliani und Pessino als Vicepräsidenten des Senats befristet werden.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Prag, 2. November. In den letzten Tagen fanden im Vilgram, Starobrod, Opatowitz, Unter-Kralowitz, Dobruška und Ohrebnik Kundgebungen statt...

Advertisement for 'MYRRHOLIN-SEIFE' (Myrrholine Soap) with a logo and text describing its benefits for skin care.

Advertisement for 'Gustav Jähne, Königlich Hof-Juwelier' (Royal Jeweller) located at Georg-Platz 10, offering jewelry and watch services.

Advertisement for 'Kayser's Hotel schwarzer Adler, Pirna' (Black Eagle Hotel) with details on room rates and services.







